Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Unter Mitwirkung von
Dr. Stammer, Director Körte, Prof. Dr. May, Otto Michaelis, Prof. Dr. Otto, Dr. William Löbe, Rüfin, Dr. H. Janke ꝛc.
redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 18. Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 30. April 1868.

Inhalts-Uebersicht.

Viehzucht.

Zu Thaer's Ehrenrettung

geht uns aus Möglin unterm 22. April 1868 folgendes Schreiben des Herrn Dr. Thaer zu:

ꝛc. ꝛc.

„Nachdem ich leider erst vor Kurzem Kenntniß erhalten von den differirenden Meinungen über den **Ursprung der Mögliner Stammheerde** und die in Ihrem geschätzten Blatte publicirten Artikel der Herren Bollmann und Settegast, erlaube ich mir lediglich zur Berichtigung und Constatirung der Thatsachen Ihnen Folgendes zur Aufnahme in Ihrem Blatte zu übergeben:

1) Abschrift eines Passus aus Band IX. der Mögliner Annalen, als eigene Aussagen meines seligen Großvaters, p. 19 sq.;
2) ein Blatt von meines Großvaters eigener Hand, leider ohne Jahreszahl, über den durch Grabert ausgeführten und von ihm erwähnten Ankauf (von 1815?);
3) theile ich ergebenst mit, daß die 1811 gekauften Mutterschafe allerdings alle gemerzt sind, daß aber einige wenige vorzügliche Thiere aus der Nachzucht zu weiteren Züchtungszwecken behalten worden sind, — worüber sich mein sel. Großvater in den Mögliner Annalen, Band XXI., p. 146, noch kurz vor seinem Tode ausspricht."

Wir leisten diesem Wunsche gern Folge und geben den Inhalt des Uebersandten wieder.

Mögliner Annalen der Landwirthschaft, Bd. IX., 1822, p. 19 sq.:

„Ich muß Sie jetzt, mein Freund, ausführlich von meiner Schäferei unterhalten, da sie der Hauptpfeiler meiner Wirthschaft und zugleich der Hauptzweck derselben ist, indem sie die Hauptquelle meines Einkommens ausmacht und ich hoffen darf, daß Ihnen in dieser Hinsicht auch das Detail über dieselbe nicht uninteressant sein werde.

Im Jahre 1811, nachdem ich in den Besitz des Reichnower Bauerlandes getreten war, ließ ich den ersten Stamm von circa 180 Stück durch Herrn Koppe in Sachsen ankaufen. Das Capital zu diesem Ankaufe hat mir in jenen bedrängten Zeiten über 150 Procent gekostet, aber nie konnte eins besser angelegt werden. Von diesem Stamme sind nur wenige, aber vorzügliche Mütter beibehalten. Im folgenden Jahre schenkte mir der Herr Graf von Schönburg auf Rochsburg 14 Stück eminent schöne Mütter, mit denen die, welche ich in der Folge käuflich zugleich mit zwei Böcken daher erhielt, in keinen Vergleich zu setzen, jedoch gut waren. Jene haben sich bei ihrer ganz veränderten Haltung trefflich befunden und eine hat, ungeachtet ich sie vollsätzig erhielt, mir hier noch 6 Lämmer, jede aber 4 Lämmer gebracht. Der zweite Haufen hielt dagegen nicht lange aus. Nun habe ich alljährlich bis 1818 aus Sachsen ganze Märzen aus den vorzüglichsten Schäfereien theils auf eigene Rechnung, theils im Auftrage gekauft, letzteres aber nur unter der Bedingung, daß ich für mich 5 bis 10 pCt. gegen Zahlung des Betrages auswählen könne. Von den auf eigene Rechnung gekauften habe ich oft nichts mehr behalten, sondern sie wieder verkauft, jedoch nie als von mir selbst gezogen, sondern als gekaufte. Ich habe dabei nie auf das Alter Rücksicht genommen und manchmal Thiere mit ganz abgegangenen Zähnen behalten, wenn sie im Vließe ausgezeichnet waren, und größtentheils meinen Zweck, noch ein oder zwei treffliche Lämmer zu bekommen, erreicht. Ich habe aus vielen Schäfereien einzelne vorzügliche Thiere und die sich in ihrer Descendenz sehr constant gezeigt haben, erhalten; aber unter keinem mehr als unter dem ersten Ankauf von Dahlen und einem späteren aus Machern.

Nur in den ersten Jahren habe ich die aus Sachsen miterhaltenen Stöhre, worunter ein sehr feiner aus Stolpen war, gebraucht. Nachher außer zwei Rochsburgern blos selbstgezogene. Auch von den Rochsburgern behielt ich nur einen. Im Jahre 1816 und 1817 machte ich mit einigen vorzüglichen französischen Böcken Versuche. Sie gaben aber, bis auf einen aus der Schäferei des Grafen Morel de Vindé angekauften, eine Progenitur, die zwar fein genug an den Haupttheilen, aber zu wenig ausgeglichen und irregulair gestapelt war. Dieser Morelsche hat aber zur Vervollkommnung des gedrängtwolligen, stumpfgestapelten Schlages ungemein viel beigetragen, und ich muß ihm den höheren Wollertrag, den dieser Schlag ohne irgend eine Verminderung der Feinheit und Sanftheit bei mir vor allen sächsischen kurzwolligen giebt, verdanken. Er ist erstaunlich stark gebraucht worden und $^4/_5$ meiner Heerde sind jetzt gewiß aus seinem Blute. Sein Vließ hat noch immer ausgezeichnete Qualitäten; zum Springen war er jedoch in diesem Jahre zu schwach. Ich habe aber ihm völlig gleiche Söhne, die auch hauptsächlich gebraucht werden.

Jedoch habe ich den alten Rochsburger Stamm noch rein erhalten, nur in geringerer Zahl. Sehr wenige habe und erhalte ich noch, worin mütterlicher Seits französisches Negretti-Blut sich befindet, ungeachtet sie schon in 3. Generation mit Escurial-Böcken durchkreuzt sind, fallen doch noch faltige Thiere aber von großer Sanftheit davon. Hier zeigt sich recht entschieden die fortdauernde Wirkung des mütterlichen Urstammes."

Das Blatt von Thaers eigener Hand enthält:

„In Sachsen gekaufte Mutterschafe:

	Beträgt	gezahlt	zu zahlen
Gr. v. Bunau zu Dahlen 100 St. à $2^1/_2$ Frd. .	250 Frd.	30	220
Hr. Schwetgar zu Wachern 50 St. à 3 Frd. . .	150	—	150
			370 Frd'or.
Hr. Gadegast bey Oschatz 40 Stück à 15 Thlr. .	600 Thlr.	—	600 Thlr.
durch denselben zu Mannschatz u. Schmarkau 76 Stück à 7 Thlr. . . .	532	109	423
von Hrn. Schmalz zu Weisbach u. Neubach 100 à $9^1/_2$ Thlr.	950	109	841
			1864 Thlr."

Pflanzenphysiologie.

Bastardirung und Sympathie der Pflanzen.

Nach Lecoq wird die Erzeugung von Bastarden durch sogen. künstliche Befruchtung je nach Umständen von hoher Bedeutung für Feld- und Gartenbau bei solchen Pflanzen werden können, welche sich nicht blos durch Samen, sondern auch noch auf andere Weise vermehren und neu erziehen lassen. Dahin gehören z. B. diejenigen Pflanzen, welche an den Wurzeln mehlhaltige Knollen treiben, z. B. die Kartoffel, oder welche leicht Ausläufer machen, wie die Erdbeere, oder welche junge Brut ansetzen, wie die meisten Zwiebelgewächse, oder die sich durch Absenker, Stecklinge, Veredelung forterhalten und vermehren lassen, wie die Beerensträucher und Obstbäume.

Dagegen wird es bei keinen Gewächsen solcher Gattungen der Fall sein, bei welchen die Fortpflanzung nur durch Samen geschehen kann, also nicht bei Getreide, Hülsenfrüchten und anderen Körnerarten. Das unbedingte Hinderniß besteht hier in einer ganz eigenthümlichen, ebenso feststehenden wie schwer erklärbaren Eigenschaft aller Bastarde. Diese Eigenthümlichkeit ist die entschiedene Unfruchtbarkeit der Bastarde unter sich als Folge einer mangelhaften Bildung ihrer Fortpflanzungswerkzeuge. Diese Regel erleidet nur in dem Falle eine Ausnahme, wenn sich solche Bastarde wieder mit einer Urspecies vermischen, aus deren Vermischung sie selbst entstanden ist; dann geht aber natürlich auch der Charakter derselben als Bastarde sehr bald immer mehr verloren, da sie sich immer überwiegender nur dieser einen Art nähern.

Was man gegenwärtig Kreuzungen zu nennen pflegt, ist nicht das Erzeugen wirklicher Bastarde, d. h. nicht das absichtliche oder zufällige Erzielen von Mischlingen zweier wahrer Pflanzenspecies, sondern blos von Mischlingen verschiedener Abänderungen oder Sorten einer und derselben Art. Diese Sorten können allerdings in Folge der Cultur mitunter sehr verschieden ausfallen, sie gehören aber trotzdem ursprünglich zu einer und derselben Art. So sind z. B. alle die zahlreichen in Gestalt, Farbe, Stempel-, Blatt-, Blüthen- und Wurzelbildung so sehr verschiedenen Kohlsorten nur Abänderungen der gewöhnlichen Kohlart Brassica oleracea. Deshalb darf man Samenpflanzen von ihnen schon deshalb nicht unmittelbar neben einander pflanzen und blühen lassen, weil sie als bloße Sorten einer Art sich durch ihren Blüthenstaub allzu leicht mit einander vermischen, so daß sie dann gegenseitig ihren Samen für landwirthschaftliche und gärtnerische Zwecke verderben. Gewöhnlich entstehen aus so vermischten Samen Mitteldinge. Dagegen bleibt es nicht blos sehr wohl denkbar, sondern auch wünschenswerth, daß tüchtige Botaniker und Gärtner mit Umsicht noch immer weitere Versuche darüber anstellen, inwiefern durch Kreuzung verschiedener Sorten einer Art neue brauchbare Sorten von allerlei nützlichen Gewächsen zu erzielen sein möchten.

Manche Pflanzenarten finden sich entweder gern, oft, ja fast immer vereint, oder eine Pflanzenart gedeiht vorzugsweise da, wo ihr eine andere bestimmte Pflanzenart vorausgegangen ist, man bezeichnet dieses mit dem Ausdruck: „Jene Pflanzenart ist eine gute Vorfrucht für diese".

Die Beobachtungen, welche bisher über die Sympathie der Pflanzen gemacht worden sind, hat Uslar in seiner Schrift: „Die Wurzeln der Pflanzen" zusammengestellt.

Die Rade (Agrostemma githago) findet sich in Roggenfeldern, selbst bei sehr reiner Roggenaussaat, fast ohne Ausnahme ein, und obwohl sie ihren Samen leicht ausstreut, findet man sie in anderen nachfolgenden Fruchtarten, z. B. dem Hafer, der Gerste, dem Buchweizen, nicht wieder, so daß sie eine große Sympathie für den Roggen zeigt.

Die Kornblume (Centaurea cyanus) und die Klatschrose (Papaver rhoeas) erscheinen oft in sehr großer Zahl zwischen dem Getreide, verschwinden aber, sobald kein Getreide mehr gebaut wird.

Die Trespe (Bromus secalinus) findet sich fast nur zwischen Roggen und Weizen und zeigt für diese Getreidearten eine große Sympathie.

Der Taumelloch (Lolium temulentum) findet sich nur zwischen Getreide und Gräsern anderer Art.

Der Weiderich (Lytrum salicaria) wächst immer nur in der Nähe der Weiden.

Der Erbsenwürger (Orobanche major) findet sich vorzugsweise an den Wurzeln der Erbsen, der Hanfwürger (Orobanche scandens) an den Wurzeln des Hanfes. Diese Schmarotzerpflanzen zeigen zwar große Sympathie für Erbsen und Hanf, aber diese Sympathie scheint nicht reciprok zu sein, da Erbse und Hanf durch die Orobranche sehr leiden.

Der Bärlapp (Lycopodium clavatum), das Katzenpfötchen (Gnaphalium dioicum), die Pfriemen (Spartium scoparium) und der Wachholder (Juniperus communis) haben eine große Zuneigung zu der Haide (Erica vulgaris) und finden sich stets bei dieser sonst allen anderen Pflanzenarten so sehr widerstehenden Pflanze.

Die Quecke (Triticum repens) scheint für die Erbse eine große Sympathie zu haben, denn unter keiner Frucht gedeiht die Quecke so vorzüglich, als unter der Erbse, besonders wenn diese auf demselben Acker oft wiederkehrt.

Der Hederich (Raphanus raphanistrum) hat für alle Getreidearten große Sympathie mit Ausnahme des Roggens, welcher ihm weniger zusagt.

Die Flachsseide (Cuscuta europaea) hat große Sympathie für Lein, Klee und Wicken.

Der Bauernsenf (Sinapis arvensis) hat für die Cerealien und Rübenarten große Sympathie und bedeckt oft ganze Felder, wo er sich früher nicht fand.

Der Windhalm (Agrostis spica venti) hat große, aber durchaus nicht erwiederte Sympathie für den Weizen.

Die meiste Sympathie haben aber die verschiedenen Arten der Gräser, indem sie theils zwischen einander, theils gesellig wachsen.

—e.

Nationalökonomie und Statistik.

Arbeitermangel und Arbeiternoth.

(Schluß)

Eine gute Behandlung der Arbeiter allein genügt aber noch nicht, um dem Arbeitermangel gründlich zu begegnen und der Wirthschaft zur möglichsten Blüthe zu verhelfen, dazu ist vielmehr noch nöthig, daß der Arbeitgeber auch angemessen ablohne. Dieses ist nicht nur ein Gebot der Menschenliebe, sondern auch eine Pflicht der Selbsterhaltung, denn arbeiten und fleißig und gut arbeiten kann nur der, welcher gegen die Ungunst der Witterung geschützt ist durch angemessene Kleidung und der nicht mit halbleerem Magen seinem Tagewerke entgegenzugehen braucht. Unter Hunger und Kummer wird die Arbeit weder gefördert, noch gedeiht sie, und der Arbeitgeber, welcher ein Filz gegen seine Arbeiter ist, schlägt sich dadurch selbst in's Gesicht; er spart auf der einen Seite Groschen und verliert in Folge dieses Sparsystems auf der anderen Seite Thaler, eine gerechte Strafe des Eigennutzes und der Hartherzigkeit.

Also auch hinsichtlich der Ablohnung der Arbeiter gelangt man zu dem Schluß, daß derjenige Lohnherr — ganz abgesehen von dem Pflicht- und Menschlichkeitsgefühle — nur in seinem eigensten Interesse handelt, welcher seinen Arbeitern einen zur standesgemäßen Erhaltung seiner Familie angemessenen Lohn zahlt.

Ist dieses eine nicht zu bestreitende Wahrnehmung, so fragt es sich nur noch, wie die Ablohnung der Arbeiter beschaffen sein soll, um eine angemessene für beide Theile genannt werden zu können. Dem Arbeitgeber bieten sich hierfür hauptsächlich zwei Wege: Accordarbeit und vereinigter Geld- und Naturallohn.

Beide Ablohnnungsarten werden gleicherweise für beide Theile ein günstiges Resultat herbeiführen, die Accordarbeit ist aber deshalb noch vorzuziehen, weil sie den Arbeiter über die langsame, maschinenmäßige Arbeit im Tagelohn erhebt, weil sie ihn zum Fleiß, zum Nachdenken, zur Aneignung von Fertigkeit und Geschicklichkeit aneifert, und so hat die Accordarbeit nicht allein das Gute, daß sie dem Arbeiter mehr zu verdienen gestattet als im Tagelohn, sondern daß sie auch geschicktere, in ihrer Art gebildete Arbeiter heranzieht.

Wo aber die Accordarbeit nicht zur Anwendung kommt, da sollte man wenigstens den bisherigen Modus der Ablohnung nur in baarem Gelde verlassen, vielmehr an seine Stelle einen vereinigten Geld-

und Naturallohn in angemessener Höhe treten lassen. Ein so vereinigter Lohn hat nämlich vor dem ausschließlichen Geldlohne die großen Vorzüge, daß er mehr im Einklange steht mit den Preisen der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, daß der arme Arbeiter mit seiner Familie, namentlich bei Getreidetheuerung — wo der spärliche Geldlohn nicht zur Anschaffung des nöthigen Brotgetreides ausreichen würde — gegen den bittersten Mangel geschützt wird.

Ein Arbeitgeber, welcher in seinem Arbeiter den Mitmenschen ehrt, für sein und seiner Familie Wohlergehen sorgt und dieses zu thun für eine heilige Pflicht erachtet, wird seinen Arbeiterfamilien räumliche, gesunde, freundliche Wohnungen mit daran stoßenden Gärtchen um billigen Miethzins überlassen; er wird ihnen ebenfalls gegen ein billiges Entgelt, welches durch Arbeitsleistung abzutragen ist, ein Stück Feld zur Benutzung überweisen, um darauf eine Kuh oder einige Ziegen nebst 2 bis 3 Schweinen zu halten und die für die Wirthschaft nöthigen Kartoffeln und Wintergemüse, vielleicht auch etwas Flachs zum Selbstbedarf zu erzielen; er wird ihnen das nöthige Brotgetreide und den erforderlichen Brennstoffbedarf für den Winter um festgesetzte billige Preise zukommen lassen und unter Anrechnung aller dieser Naturalien für jeden Tag noch einen gewissen Geldlohn auswerfen, wenn nicht Accordarbeit bedungen ist.

Verfährt der Arbeitgeber so, dann wird er nicht nur die angemessensten, gewiß zum Ziele führenden Mittel gegen Arbeitermangel anwenden, er wird sicherlich nicht mehr mit Arbeitermangel zu kämpfen haben, nicht mit finster blickenden und drohenden Proletariern, sondern mit freundlichen, zuvorkommenden, fleißigen, geschickten, auf seinen Vortheil bedachten Arbeitern umgeben, er wird inmitten einer großen Familie als Patriarch geachtet und geliebt sein, und Stürme, wie sie z. B. die Jahre 1848—1850 gebracht haben, werden ohne Verheerung über ihn dahinziehen; er wird sich aber auch selbst achten können in dem schönen Bewußtsein, heilige Pflichten erfüllt zu haben; er wird sich des Gedeihens, der Blüthe seiner Wirthschaft zu erfreuen vermögen.

Nur muß der Arbeitgeber noch, wenn dieses Alles zutreffen soll, dafür besorgt sein, daß seine Arbeiter das ganze Jahr hindurch gleichmäßige Arbeit bei ihm haben, denn das dieses in sehr vielen Wirthschaften der Fall nicht ist, ist jedenfalls nicht die geringste Ursache des Arbeitermangels. Wie kann dieses aber auch anders sein? — Wer vermag es dem Arbeiter, welcher nur im Sommer Lohn und Brot bei der Landwirthschaft findet, in den übrigen Jahreszeiten aber nur sehr spärlich oder gar nicht bei derselben beschäftigt wird, verargen, wenn er sich von den Arbeiten bei der Landwirthschaft ganz zurückzieht und sich mit seinen Arbeitskräften dahin wendet, wo er das ganze Jahr hindurch gleichmäßig beschäftigt wird? Der Landwirth, welcher das ganze Jahr hindurch eine seiner Besitzung angemessene Anzahl Arbeiter beständig beschäftigt, wird dieses auch thun können, ohne dafür ein Opfer bringen zu müssen, denn Culturen und Meliorationen, welche ja noch überall auszuführen sind, benöthigen Arbeitskräfte und erstatten den dafür aufgewendeten Arbeitslohn mit hohen Zinsen zurück.

Aber nicht blos für das Wohlergehen des einzelnen Arbeiters soll der Arbeitgeber besorgt sein, seine Fürsorge soll sich vielmehr auch auf die ganze Familie und auf das gesammte Familienleben seiner Arbeiter erstrecken; es soll ihm am Herzen liegen die Kinderzucht, die Sittlichkeit, die Bildung, die Ordnung und Reinlichkeit, die Sparsamkeit seiner Gehilfen. Ganz besonders ist es für eine Pflicht des Arbeitgebers zu erachten, daß er entweder selbst oder in Vereinigung mit der Gemeinde für die Gründung und Fortführung einer Kleinkinderbewahranstalt besorgt ist. Eine solche Anstalt ist für jeden Ort, in dem Arbeiterfamilien wohnen, die unentbehrlichste, segensreichste Einrichtung, und zwar sowohl für die Eltern als für die Kinder, für jene, weil sie, und hauptsächlich die Mütter und die erwachsenen Kinder, nun nicht mehr durch die Kleinen von der Lohnarbeit abgehalten werden, sondern sorglos dem Verdienste nachgehen und das Einkommen der Familie mehren können, ein Umstand, welcher bei einer Arbeiterfamilie gar schwer in's Gewicht fällt; für die kleinen noch nicht schulpflichtigen Kinder aber ist das Vorhandensein einer Bewahranstalt deshalb ein Glück, weil in solchen Anstalten der erste Grund zu sittlichen, guten Menschen gelegt wird, während die kleinen Kinder armer Arbeiterfamilien da, wo es an einer Kinderbewahranstalt fehlt, nur zu oft körperlich und geistig verkrüppeln.

Sorgen die landwirthschaftlichen Arbeitgeber so für ihre Arbeiter und deren Familien, dann, aber auch nur dann kommen sie ihren Pflichten gegen dieselben nach, und um Arbeiter sowohl als um Arbeitgeber, nicht minder auch um die Gemeinde wird und muß es weit besser stehen als da, wo die Arbeitgeber hartherzig gegen ihre Arbeiter sind; nicht nur werden in jenem Falle die Klagen über Arbeitermangel bald verstummen und die Zustände der Arbeiterfamilien sich freundlicher gestalten, sondern auch die einzelnen Wirthschaften der Arbeitgeber und die ganze Gemeinde werden sich wohl dabei befinden; jene werden mehr emporblühen, einen höheren Roh- und Reinertrag geben, diese dagegen bewahrt bleiben vor dem Schrecken unserer Zeit, dem Proletariat mit allen seinen traurigen Folgen.

Da freilich, wo absoluter Arbeitermangel herrschen sollte, müssen ganz andere Mittel angewendet werden, um denselben zu überwinden, Mittel, durch welche so viel als möglich Handarbeit erspart wird. Solche Mittel giebt es hauptsächlich zwei: Einführung und Anwendung arbeitsparender Maschinen und Anbau solcher Gewächse, welche wenig Handarbeit erfordern. Beide Mittel sind gleich wichtig, beide führen gleichermaßen zum Ziele.

Was die Handarbeit sparenden Maschinen betrifft, so lehrt die Erfahrung zur Genüge, daß Säe-, Mähe-, Heuwende-, Dresch-, Reinigungs-, Zerkleinerungs-Maschinen nicht nur wesentlich an Arbeiten ersparen, sondern daß sie auch die Arbeit verwohlfeilern; eben deshalb bezahlen sich die Maschinen sehr bald, und die Kostspieligkeit ihres Ankaufs kann kein Grund sein, sich ihrer nicht zu bedienen, zumal der Ausweg geboten ist, daß sich mehrere Landwirthe zum Ankauf und zur gemeinschaftlichen Benutzung größerer, kostspieliger Maschinen vereinigen können.

Anlangend das zweite Mittel gegen Arbeitermangel, Verminderung des Anbaus solcher Gewächse, welche viel Handarbeit erfordern, so steht allerdings dieses Mittel einem intensiven, rationellen und lohnenden Wirthschaftsbetriebe entgegen, aber es ist von zwei Uebeln das kleinste, und deshalb soll und darf man sich nicht bedenken, dasselbe zu wählen, wenn die Noth dazu drängt. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Verminderung des Anbaus mancher Handelsgewächse, deren Pflege, Ernte und Verarbeitung viele Handarbeit erfordert, wie z. B. der Lein, Hanf, Mohn, Tabak, die Weberkarde, Zuckerrübe. Ja, der Arbeitermangel kann noch weiter führen, es kann sich namentlich in der Nähe großer Städte und Fabrikorte nothwendig machen, den Getreidebau wegen mangelnder Menschenhände bei der Ernte einzuschränken und dafür Futterbau und Viehzucht ausgedehnter zu betreiben. Man könnte gegen diesen Rath wohl den Einwand erheben, daß Verminderung des Getreidebaus das am wenigsten zulässige Mittel gegen Arbeitermangel sei, weil dadurch die Getreideproduction geschmälert und der Preis des Getreides erhöht werde, abgesehen aber davon, daß sich Jeder selbst der Nächste ist, daß Jeder zunächst dafür sorgen muß, daß er selbst sein Auskommen habe, ehe er daran denken kann, für Andere zu sorgen; abgesehen ferner davon, daß in Deutschland überhaupt zu viel Getreide und zu wenig andere lohnende Marktfrüchte, noch zu wenig Futtergewächse angebaut werden, wovon die Folge niedrige Getreidepreise sind — ist auch jenes Raisonnement in sich unhaltbar. Allerdings ist es gegründet, daß, wenn der Futterbau ausgedehnter betrieben wird, man die Fläche für den Getreidebau schmälert, aber eine nothwendige Folge davon ist noch keineswegs verringerte Getreideproduction. Man muß bedenken, daß die Flächen, welche mit Futterpflanzen angebaut werden, sich wesentlich verbessern, denn sie werden schattiger, feuchter, reiner, lockerer erhalten als beim Getreidebau, auch durch den Rückstand der Wurzelstöcke nicht unwesentlich bereichert. Dazu kommt noch, daß ein ausgedehnterer Futterbau in seinem Gefolge nothwendig auch einen vermehrten Viehstand haben muß. Mit dem vermehrten Dünger desselben lassen sich aber ganz natürlich die düngerbedürftigen Flächen, welche eben solche sind, auf welchen menschliche Nahrungsmittel erzeugt werden, öfter und stärker düngen, und diese öftere und stärkere Düngung wird und muß reichere Ernten zur Folge haben. Ein vermehrter Futterbau und ein der Fläche nach verringerter Getreidebau hat also nicht nothwendig eine verminderte Production menschlicher Nahrungsmittel zur Folge, sondern diese Production wird mindestens ebenso groß sein wie früher, wo man den Getreidebau auf größerer, den Futterbau auf geringerer Fläche betrieb. Neben gleich großer Körperproduction wird aber der erwähnte Futterbau noch den großen Vortheil haben, daß die Erzeugnisse der gesteigerten Viehzucht, insbesondere der Rindviehzucht, erheblich vermehrt werden, und Milch, Butter, Käse, Fleisch, Fett gehören ja zu den nothwendigen, substanziellen Nahrungsmitteln. Das Verfahren, den Getreidebau der Fläche nach einzuschränken und dafür Futterbau und Viehzucht ausgedehnter zu betreiber, ist nicht nur an und für sich ganz unbedenklich, sondern es kann selbst zur Nothwendigkeit werden in dem Falle, wo es an Arbeitern mangelt, wie z. B. in der Nähe großer Städte und bedeutender Fabrikorte. Hier empfiehlt sich der eingeschränktere Getreidebau und der vermehrte Futterbau mit ausgedehnterer Viehhaltung noch aus dem weiteren Grunde, weil die Producte der Viehzucht schnellen und lohnenden Absatz an die Städte und zahlreichen Fabrikarbeiter finden werden, ein Handel, welcher — beiläufig gesagt — weit vortheilhafter für Producenten und Consumenten ist, als wenn jene ihre Erzeugnisse in das Ausland versenden, diese ihren Bedarf an Consumtionsartikeln aus der Ferne beziehen müssen. —e.

Technische Gewerbe.

Patentirter Universal-Einmaisch- und Kühl-Apparat für Spiritusfabrikanten

von Gebrüder Hampel in Dresden.

(Fortsetzung.)

Außer in den schon erwähnten Brennereien ist auch ein solcher „Universal-Einmaisch- und Kühl-Apparat" in der unter meiner Oberleitung stehenden Brennerei in Sacrau bei Gogolin in Ober-Schlesien, dem Amtsrath Herrn Heinrich Madelung in Dresden gehörig, aufgestellt, und ist der Verfasser daher in der angenehmen Lage, aus eigener Anschauung und Erfahrung über die Zweckmäßigkeit und Leistungsfähigkeit dieses Apparates ein Urtheil abgeben zu können.

Die ganze Brennerei-Einrichtung in Sacrau ist von den Herren Gebrüder Hampel in Dresden ausgeführt worden; der Betrieb ist ca. 9000 Quart, welche sich auf drei Einmaischungen vertheilen, und zwar auf einen Bottich von 3000 Quart und einen von 6000 Qrt.; zu jeder Einmaischung werden 48 Scheffel Kartoffeln und 4 Schfl. Gerste verwendet. Das Waschen der Kartoffeln und das Aufziehen derselben mittelst des Elevators nach dem Dampffaß dauert eine Stunde, das Garkochen ¾ Stunden, das Mahlen der Kartoffeln, also die Einmaischung, eine kleine Stunde; zur Verzuckerung bleibt die Maische 2 Stunden stehen; darauf folgt das Abkühlen derselben bis auf 13 Gr. R., welches häufig auch in wärmeren Tagen nur ¾ Stunden in Anspruch nimmt.

Die verbrauchte Wassermenge beziffert sich bei 3000 Quart von 50 auf 13 Gr. R. zu kühlende Maische auf 4000—5400 Quart Wasser von 10 Gr. R., je nachdem die Kühlung schneller oder langsamer vor sich gehen soll. Wenn in das Wasserreservoir (zum Kühlen der Maische dient ein besonderes Reservoir und ist daher der Wasserverbrauch ganz genau festzustellen) Eis oder Schnee hineingethan wird, so erniedrigt sich selbstverständlich das verbrauchte Wasserquantum um ein Bedeutendes, sinkt sogar auf die Hälfte herab.

Im Monat März und April machen wir täglich drei Einmaischungen, jede zu 3000 Quart; beginnen des Morgens um 5 Uhr mit der ersten Einmaischung und sind Abends um 7 Uhr fertig, d. h. wie vorhin erwähnt, dauert das Waschen und Aufziehen der Kartoffeln 1 Stunde, das Dämpfen 1 Std., das Mahlen 1 Std., die Verzuckerung 2 Stdn., das Kühlen 1 Std., mithin dauert eine Maischung vom Waschen der Kartoffeln bis in den Gährbottich 6 Stunden, drei Maischungen also 18 Stunden; davon geht ab das Dämpfen der Kartoffeln mit je einer Stunde, weil die Kartoffeln bereits fertig gedämpft sind, wenn die Maische aus dem Kühlbottich nach dem Gährbottich gepumpt wird, und eine Stunde wird bei den einzelnen Manipulationen bei allen drei Maischungen durch forcirten Betrieb gespart, so daß es möglich ist, den dreifachen Betrieb in der angegebenen Betriebzeit zu Ende zu bringen. Bei Anwendung des Kühlschiffes wäre jetzt zum Frühjahre bei den wärmeren Tagen dies Resultat nicht möglich gewesen, ohne die angegebene Betriebszeit um ein Bedeutendes zu überschreiten.

Der in dem Betriebsrapport der Brennerei zu Kobitzach bei Meißen erwähnte „Entschalungsbottich" war auch in Sacrau bei Gogolin aufgestellt worden; mit seiner Anwendung trat nach und nach eine größere Säuerung in der Maische ein, sowie auch eine geringere Vergährungsfähigkeit. Der Grund davon war der, daß die Siebböden flach waren und sich unterhalb derselben ein Reservoir von faulenden Maischetheilen bildete, welche das frische Maischgut von vornherein inficirten. Die durch denselben aus der Maische entfernten Schalen ꝛc. führten eine mattere Gährung herbei, als sie vor und nach dessen Anwendung gewesen war, so daß sich trotz des Mehrverbrauchs an Rohmaterial (da durch Entfernung der Schalen ein größerer Steigeraum geblieben) ein günstigerer Spiritusertrag nicht herausstellte; er wurde daher wieder verworfen und das frühere Verfahren wieder angewandt.

Was die Spiritusausbeute anbelangt, so betrug dieselbe in den Monaten Januar und Februar c. a. 10 pCt. Tr. vom Quart Maischraum nach dem Verkaufe, im Monat März dagegen ca. 9¾ pCt. Tr., doch sind in dem Augenblick, wo ich das schreibe, die betreffenden Rechnungen noch nicht abgeschlossen. Die Ausbeute der früheren Monate kann nicht als eine normale angesehen werden, insofern, als wie bei jedem Neubau und Inbetriebsetzung einer Brennere Betriebsstörungen aller Art an der Tagesordnung sind, ehe ein regelrechter Betrieb eintritt. — Zur Erlangung dieser überaus günstigen Ausbeute an Spiritus hat der Universal-Einmaisch- und Kühl-Apparat der Gebrüder Hampel in Dresden einen nicht zu unterschätzenden Einfluß ausgeübt. Dadurch, daß der Bottich nicht von Holz, wie gewöhnlich, sondern von Eisen ist, ist die Maische innerhalb desselben schon während der Zuckerbildung einer bedeutend geringeren Säuerung ausgesetzt; da der Bottich nach jedesmaligem Gebrauche nur abgewaschen wird, so kann von zurückgebliebener Säure nur dann die Rede sein, wenn reine Maischtheile zurückgeblieben, das Auswaschen des Bottichs also mit einer unverzeihlichen Nachlässigkeit geschehen wäre. Dadurch ferner, daß der Bottich doppelten Boden und Wände besitzt, hat man das beste Mittel an der Hand, die Temperatur der Maische während der Einmaischung zu regeln; ist sie zu hoch, so läßt man kaltes Wasser in die hohlen Rührstäbe, ist sie zu niedrig, warmes Wasser in die hohlen Wände des Bottichs, oder aber kaltes Wasser, welches innerhalb der Wände des Bottichs durch Dampf gekocht wird, wodurch man außerdem noch den Vortheil erreicht, daß ein Verbrühen des Malzes, wie bei direct einströmendem Dampf, nicht stattfinden kann, indem sich die Temperatur der Maische überall gleichmäßig und nur in dem Maße erhöht, als das Wasser zwischen dem Boden und den Wänden sich erwärmt. Ebenso kann man auf dieselbe Weise ein Zurückgehen der Temperatur während des Verzuckerungsprocesses verhüten. Wie zweckmäßig eine derartige Einrichtung ist, leuchtet namentlich ein bei Verarbeitung von Getreide, vorzugsweise von Mais, welch letzterer von 80 Gr. R. wieder während der Maischung auf die Verzuckerungs-Temperatur zurückgebracht werden muß, ehe der Malzzusatz erfolgen darf; mit wie viel Umständen ist dies bei den gewöhnlichen Vormaisch-Bottichen verbunden und mit welchem Zeitverluste!

Rechnen wir ferner dazu, daß bei dem Gebrauche eines Kühlschiffes die einzelnen Maischtheile viel mehr mit dem Sauerstoff der Luft in Berührung kommen und daß nachweislich auf dem Kühlschiffe die größte Säuerung in der Maische stattfindet, um so mehr, je länger die Maische auf demselben verbleibt, ehe sie abgekühlt ist, daß ferner das Kühlschiff an und für sich, namentlich da, wo es von Holz ist, schon Anlaß zur Säuerung in der Maische giebt, wenn auf die Reinigung desselben nicht die äußerste Sorgfalt verwendet wird, so müssen wir zugeben, daß, wenn alle diese Factoren, die zu einer geringeren Spiritusausbeute die Ursache sind, nicht vorhanden sind, sich die Ausbeute naturgemäß erhöhen muß. Alle diese Eigenschaften aber, die erforderlich sind, um eine gute Ausbeute zu erzielen, besitzt der beschriebene Hampel'sche Universal-Einmaisch- und Kühl-Apparat in höherem Grade, als alle bis jetzt bekannt gewordenen Kühlbottiche, von denen später die Rede sein soll.

Läßt sich dies auch nicht durch Zahlen belegen, da comparative Versuche mit diesem Apparate und Kühlbottichen anderer Construction nicht angestellt worden sind, so erfolgt bei diesem Kühlapparat jedoch die schnellste Kühlung bei dem geringsten Wasserverbrauche. Denn ebenso wie bei einem Dampfkessel durch eine reichlich angenommene Heizfläche und zweckmäßige Führung der Feuerzüge es erreicht wird, daß mit wenig Kohlen viel Dampf erzeugt wird, so ist auch dieser Maisch- und Kühl-Apparat im Stande, durch Anbringung einer sehr großen Kühlfläche, über welche das zuströmende Kühlwasser seinen Weg zu machen gezwungen ist, die Maische mit einer verhältnißmäßig kleinen Wassermenge zu kühlen. Vergegenwärtigen wir uns daher schließlich noch die Vortheile, die jedem Brennereibesitzer durch Anwendung eines derartigen Maisch- und Kühlbottichs erwachsen, so können wir dieselben in Folgendem zusammenfassen:

1) bessere Zuckerbildung in der Maische durch stete Regelung der Temperatur während des Maischens und des Verzuckerungsprocesses;
2) Wegfall des bisherigen Vormaischbottichs mit Rührwerk und des Kühlschiffes mit Rührwerk, Ventilator und sonstigen Kühlvorrichtungen;
3) Ersetzung der Malzquetsche durch die Kartoffelquetsche;
4) Ersparung an Räumlichkeiten, Anlagecapital und Arbeitskräften, Feuerung und Leuchtmaterial;
5) eine geringere Säuredisposition in der Maische;
6) eine höhere Spiritusausbeute;
7) schnellere Beendigung des Kühlprocesses und dadurch des ganzen Brennereibetriebes;
8) geringerer Verbrauch an Dampfkraft, da die Bewegung des Rührwerkes in diesem Kühlbottich weniger Kraft und während einer viel kürzeren Zeit in Anspruch nimmt, als bei Anwendung eines Kühlschiffes;
9) selbst bei kleinerem Betriebe ist es möglich, diesen Apparat mittelst einer Kurbel in Bewegung zu setzen.

(Schluß folgt.)

Allgemeines.

Jahres-Bericht des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten für das Kalender-Jahr 1867.

Wenngleich wir zu unserer Freude constatiren können, daß der im vorigen Jahre nachgewiesene Vermögensbestand von 65,118 Thlr. 10 Sgr. 2 Pf. ungeachtet der an 20 Beamte und 21 Wittwen und Waisen bereits gezahlten Pensionen im Betrage von 565 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. sich wieder um 10,522 Thlr. 6 Sgr. 2 Pf. vermehrt und also die Höhe von 75,640 Thlr. 16 Sgr. 4 Pf. erreicht hat, so können wir gleichzeitig dennoch nicht unterlassen, unser lebhaftes Bedauern darüber auszudrücken, daß der zum Segen der Landwirthschafts-Beamten gegründete und bereits so reichlich dotirte Verein leider noch immer nicht den Anklang und die Anerkennung bei den Beamten wie denen, welche derselben bedürfen, findet, welche er verdient und die für sein Gedeihen absolut nothwendig sind.

Wir werden hierauf im weiteren Berichte zurückkommen.

Eingenommen wurden im Jahre 1867:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Beiträge von Ehrenpatronen und Ehrenmitgl.	2,323	10	—
2) Beiträge von außerordentlichen Mitgliedern .	43	—	—
3) Beiträge von wirklichen Mitgliedern . . .	7,343	15	—
4) Receptionsgelder	22	—	—
5) Freiwillige Zuwendungen und Nachzahlungen	384	21	—
6) Capitalzinsen	2,777	6	—
7) Reste aus der früheren Rechnungsperiode s. v. Jahresbericht (3 Thlr. mußten, da der Schuldner in's Ausland verzogen, niedergeschlagen werden)	37	7	6
Summa Einnahme	12,930	29	6

Ausgabe dagegen:	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Beamtengehalt incl. Kanzleihilfe	925	—	—
2) Miethe, Feuerung, Beleuchtung und Bedienung des Locals	182	—	2
3) Bureaubedürfnisse, als: Schreibmaterial, Drucksachen, Utensilien rc.	94	2	3
4) Porto, Botenlohn und Insertionskosten	181	14	5
5) Remuneration	50	—	—
6) Pension an 20 emeritirte resp. dienstunfähig gewordene Beamte	354	5	—
7) Desgleichen an 21 Beamten-Wittwen	210	28	6
8) Zeitweise Geldunterstützung an dienstlose Beamte	85	15	—
9) Reisekosten des Verwaltungs-Raths und der Delegirten	170	7	6
10) Auslagen des Directorii	10	11	—
11) Rückzahlungen an ausgeschlossene Mitglieder	39	10	—
12) Extraordinaria, als Courtage und Provision beim Einkauf von Werthpapieren, Liquidation des Herrn Director Gebauer für das ausgearbeitete Gutachten u. s. w.	105	19	6
Summa Ausgabe	2,408	23	4
und es verbleibt also der oben nachgewiesene Zuwachs von	10,522	6	2
Hierzu treten noch die am Schlusse des Jahres ausgestandenen Beitragsreste mit	93	20	—
und für 1868 mit	74	—	9
geleisteten Vorauszahlungen.			

Die rechnungsmäßige Ueberschreibung aus dem Dispositionsfonds in den Grundfonds betrug im Jahre 1867:

am Schlusse des 1. Semesters	938	7	6
am Schlusse des 2. Semesters	909	28	1
die Gesammtersparniß am Jahresschluß	3,700	27	1
so daß im Ganzen dem Grundfonds aus dem Dispositionsfonds zufloßen	5,549	2	8

Die Mitgliedschaft anlangend, so gehörten dem Vereine am Jahresschlusse 42 Ehrenpatrone, 410 Ehrenmitglieder und 1365 wirkliche Mitglieder an.

Im Laufe des Jahres waren 33 Ehrenmitglieder freiwillig und durch Todesfall 10 derselben aus dem Verein geschieden, wogegen nur 14 neue Beitritte erfolgten. Es trat also eine Verminderung von 39 ein. Von den wirklichen Mitgliedern schieden durch Uebertritt in andere Berufszweige 64, durch Verziehen in's Ausland 10 und durch Tod 17 aus, während 16 wegen Nichtbeachtung der statutarischen Bestimmungen als ausgeschieden erachtet wurden und 1 Mitglied excludirt werden mußte.

Diesem Abgange steht der Beitritt von 26 neuen Mitgliedern gegenüber und es verbleibt immer noch eine Verringerung von 82 bestehen.

Zu der im verflossenen Jahre constatirten Verminderung von 9 Ehren- und 86 wirklichen Mitgliedern ist für dieses Jahr also wiederum der Austritt von 39 Ehren- und 82 wirklichen Mitglieder zu registriren.

Diese beklagenswerthen Resultate dürften wohl Mahnung genug enthalten, die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken.

Wir unsererseits können nicht unterlassen, allen Herren Vereinsmitgliedern und namentlich den Kreisvorständen ein regeres Wirken für den Verein dringend an's Herz zu legen.

Wir wollen dabei nicht unterlassen, hervorzuheben, daß in einzelnen Kreisen, in denen die Vorstands-Mitglieder, und namentlich die Vorsitzenden, jede Gelegenheit wahrnehmen, neu zuziehende aufnahmefähige Beamten zum Beitritt in den Verein unter Klarlegung der ihnen gebotenen Vortheile zu ermuntern und die Herren Gutsbesitzer und Pächter, welche noch nicht beigetreten sind oder die Zwecke des Vereins zu kennen, in den Kreis kommen, für denselben zu gewinnen, die glücklichsten Resultate erzielt werden, während leider in den meisten anderen Kreisen das Vereinsleben gar keinen Fortgang nimmt und eigentlich nur vegetirt.

Das unterzeichnete Directorium kann leider hierbei selbst nur wenig fördernd wirken, und bleibt ihm daher eben nur übrig, die Kreisorgane, denen die Ueberwachung der Mitglieder und die Förderung des Vereinslebens hauptsächlich an's Herz gelegt ist, immer erneut zu mahnen, entschiedener einzuwirken und dadurch ihr reges Interesse an dem Gedeihen des Vereins zu bezeugen.

Die Stellenvermittelung betreffend, so wies der letzte Jahresbericht als Bestand . . . . 32 verheir. und 25 unverheir. Beamte nach.
Hierzu traten im Laufe des Jahres 37 „ 65 „

und es waren daher im Ganzen 69 verheir. und 90 unverheir. Beamte zur Dienstvermittelung notirt.
Hiervon sind wieder in Stellung getreten 39 „ 75 „

und blieben somit am Jahresschlusse noch . . . . 30 verheir. und 15 unverheir. Beamte als dienstlos aufgeführt.

Der Begehr nach verheiratheten Beamten war, wie sich dies bereits seit dem Bestehen des Vereins fortdauernd herausgestellt hat, ein verhältnißmäßig geringer, und es kann den Mitgliedern dieser Kategorie nur empfohlen werden, sich ihre Stellungen möglichst zu conserviren und sich nicht verleiten zu lassen, unüberlegt in der Hoffnung auf eine bessere Placirung die zeitige aufzugeben.

Wir sind unmöglich im Stande, den an uns gerichteten dringenden Anforderungen um Dienstvermittelung in dem geringen Begehr zu entsprechen.

Die Nachfrage nach jüngeren unverheiratheten tüchtigen Beamten ist dagegen sehr lebhaft, und es kann den Bedarf durch den Verein leider nicht genügt werden. Es liegt dies unseres Erachtens namentlich darin, daß die jüngeren der Landwirthschaft zutretenden Kräfte dem Vereine nicht genügend zugeführt werden, und doch erscheint dies nicht nur erwünscht für den Verein, sondern auch für diese Beamten selbst ersprießlich und vortheilhaft, da ja bei über das vierundzwanzigste Jahr verzögertem Eintritt Nachzahlungen erforderlich werden, die es ihnen oft unmöglich oder doch unerwünscht machen, dem Verein noch beizutreten, während sie bei sofortigem Eintritt den kleinen Jahresbeitrag von 4 Thlr. kaum sehr fühlen können.

Für die Folge tritt dann, wie uns dies bei verzögerten Beitritts-Erklärungen häufig vorgekommen, die Reue zu spät ein. Hier ist so recht die Gelegenheit gegeben, wo der ältere College den jüngeren mit ihm zusammen oder in der Nachbarschaft wirkenden über den Verein und seine Zwecke aufklären und ihn zum Beitritt ermuntern sollte. Würde dies nur einigermaßen beachtet, dann könnten solche Verminderungen in der Mitgliedschaft, wie sie die beiden letzten Jahre herausstellen, unmöglich eintreten.

Das Bestehen des Vereins wird jetzt bei seinen Mitteln zwar nicht mehr gefährdet, aber die Zwecke, welche er verfolgt, werden nur theilweise erreicht.

Die bereits immer mehr hervortretende segensreiche Wirksamkeit des Vereins durch Gewährung von Pensionen an Beamte, Wittwen und Waisen wird, so hoffen wir, eine erneute Fürsprache für größere Betheiligung an dem Vereine werden.

Es erhalten augenblicklich 30 Beamte und 32 Wittwen und Waisen Jahrespensionen im Betrage von jährlich bis 49 Thlr. je nach der Größe der während der Mitgliedschaft und dem jetzt siebenjährigen Bestehen des Vereins geleisteten Beiträge.

Schließlich verfehlen wir nicht mitzutheilen, daß Herr Stadtrath H. Korn als Ueberschuß aus der landwirthschaftlichen Wochenschrift „Der Landwirth" dem Vereine wiederum 107 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. zugewendet hat.

Möchten vorstehende Mittheilungen dazu beitragen, das Interesse für den Verein bei allen Betheiligten neu anzuregen zum Segen und Frommen der Landwirthschafts-Beamten und derer, für welche dieselben wirken.

Breslau, den 28. März 1868.

Das Directorium
des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.
H. Elsner von Gronow. Janke. Graf. v. Ferentheil.

Der schlesische Beamten-Hilfs-Verein.

Der schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten, zu dessen Gründung ich im Jahre 1847 die ersten Ideen im Beuthener landw. Verein entwickelt, dessen Statut ich im Jahre 1856 in 1500 Exemplaren über Schlesien verbreitete und der nach mannigfachen Kämpfen im Jahre 1861*) in's Leben trat, liefert uns jetzt seinen siebenten Jahresbericht.

Im Interesse der Allgemeinheit, wie insbesondere in demjenigen ähnlicher Vereine, scheint es geboten, wieder einmal auf seine Entwickelung zurückzublicken, da hieraus mancherlei Beherzigenswerthes zu entnehmen ist.

Der Verein wurde am 8. December 1860 in einer Versammlung von Delegirten des Beamtenstandes in's Leben gerufen und sofort mit dessen Bildung und Constituirung vorgegangen; das Statut wurde, nachdem der Central-Verein ein von ihm entworfenes, schon bestätigtes, zurückgezogen hatte, am 3. Mai 1861 von dem Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien bestätigt, und Se. Königl. Hoheit unser allergnädigster Kronprinz geruhte, auf eine am 29. October 1861 an denselben gerichtete ehrfurchtsvolle Bitte, das Protectorat über den jungen Verein in Gnaden zu übernehmen.

Nach diesen Vorgängen belief sich die Zahl der Vereinsmitglieder:

	Ehrenpatrone.	Ehrenmitglieder.	Mitglieder. Wirkliche.	Mitglieder. Außerordentl.	Zusammen.
20. Juni 1862	29	440	1515	54	2038
Schluß 1863	29	477	1709	36	2253
„ 1864	34	454	1591	16	2095
„ 1865	39	448	1520	13	2019
„ 1866	41	439	1447		1927
„ 1867	42	410	1365		1817

Es hat also gegen das Jahr 1863, in welchem die Mitgliederzahl am stärksten war, eine Verminderung der Mitglieder um 436 Mitgl. stattgefunden; davon kommen auf die Classe der Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder 54. Der Rest mit 382 auf die wirklichen Mitglieder, 90 Mitglieder sind gestorben, mithin 292 mehr als zutraten theils freiwillig, theils unfreiwillig ausgeschieden.

Wie wir weiter unten sehen werden, ist dies keineswegs ein bedeutender Verlust für den Verein, in vielen Beziehungen sogar ein Vortheil, dagegen ist die Verminderung der Ehrenmitglieder um so mehr zu beklagen, wenn auch das procentualische Verhältniß auch jetzt noch ein günstigeres ist wie 1863, denn damals kamen auf 100 Mitglieder nur 29 Ehrenmitglieder, während jetzt deren 33 vorhanden sind, immer Ehrenpatrone und Ehrenmitglieder in eine Kategorie gerechnet.

Die Verminderung der Ehrenmitglieder liegt hauptsächlich darin, daß die Herren Rittergutsbesitzer und Pächter theilweise vermutheten, der Verein würde, wenn sie sich mit einem geringen Beitrag betheiligten, eine Art Champignonbeet für vorzügliche Beamte anlegen, aus welchem sie sich ohne ihr weiteres Zuthun je nach Belieben stets mit Beamten nach ihrem Geschmack versorgen könnten; als sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen, als sie gebeten wurden, ihre Beiträge regelmäßig zu zahlen, schieden diejenigen aus, welche einerseits übertriebene Erwartungen hegten, andererseits nicht Lust hatten, das Versprochene pünktlich zu erfüllen.

Wenn wir aber der Sache auf den Grund gehen, so wird es sehr fraglich, ob sie Recht daran gethan haben, den Verein zu vernachlässigen; durch eine rege Theilnahme an den Kreistagen des Vereins, Uebernahme von Stellen im Vorstande und dem Ehrenrathe, Ueberwachung der von ihren Standesgenossen ausgestellten Zeugnisse, hätten sie äußerst günstig auf den Beamtenstand einwirken und sich selbst dadurch den größten Nutzen schaffen können, während sie durch Vernachlässigung des Vereins dahin wirken, daß die Anforderungen und Ansprüche der Vereinsgenossen ihnen gegenüber, die nichts für den Verein thun, sich steigern.

Sehr viele Gutsbesitzer und Pächter benutzen den Verein, ohne Mitglieder zu sein, indem sie sich auf dessen Büreau Beamten verschaffen; sie vergessen ganz, daß dies Büreau nicht ohne große Kosten erhalten werden kann, und daß es billig ist, daß auch sie, wenn sie von dessen Annehmlichkeiten Gebrauch machen wollen, eine gewisse moralische Verpflichtung haben, dasselbe zu unterstützen.

Jeder Gutsbesitzer und Pächter, der Beamte braucht, sollte es sich daher zur Pflicht machen, dem Verein beizutreten, durch einen jährlichen Beitrag zur Vereinscasse diese zu stützen, um seinen Beamten ein sorgenfreies Alter zu bereiten, vor allen Dingen aber durch thätige Mitwirkung an der Hebung des Beamtenstandes zu arbeiten.

Wie man säet, erntet man; kümmert man sich nicht um seine Beamten, sondern behandelt sie nur wie bezahlte Diener, so kann man auch nicht erwarten, etwas Anderes wie bezahlte Diener, die nicht mit Leib und Seele bei ihrem Werke sind, zu erhalten.

Die Beamten des Staates sind stetig bemüht, sich gute Unterbeamte zu erziehen, die schlechten aus dem Staatsdienst zu entfernen. In Schlesien sind 3085 Rittergüter, die mindestens 1500 Besitzer und vielleicht 1000 Pächter zählen; nicht ein Sechstel dieser Zahl ist bemüht, den Beamtenstand zu heben, für sich und ihre Kinder tüchtige Männer für die Gutsverwaltung heranzubilden, die übrigen glauben genug gethan zu haben, wenn sie ihre Beamten bezahlen, oft kümmerlich genug bezahlen.

Der Beitrag zum Verein ist kein Almosen, welches man ihm giebt, sondern man erwirbt sich dadurch ein Recht, auf die Entwickelung des Beamtenstandes einzuwirken; macht man von diesem Recht den richtigen Gebrauch, so wird selten eine Summe so gut angelegt sein, wie der kleine jährliche Beitrag zum schlesischen Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.

M. Elsner von Gronow.

(Schluß folgt.)

*) In Folge eines drastischen Aufrufs von unbekannter Feder in Nr. 22 des ersten Jahrgangs (1860) dieser Zeitung — überschrieben: „Herr Felsmann und die Wirthschafts-Inspectoren des Großherzogthums Posen." D. Red.

Provinzial-Berichte.

Frühjahrsbericht des Liegnitzer landw. Vereins
aus den Kreisen Liegnitz, Goldberg, Hainau und Jauer.

1) Stand der Winterfrüchte. Der Weizen ist nach den eingegangenen Berichten überall gut durchgewintert und zeigt eine kräftige Vegetation. Der Roggen dagegen läßt viel zu wünschen übrig. Die Trockenheit im Herbst verhinderte meist die Bestockung des Stengels. Die übergroße Winterfeuchtigkeit und die ungünstige Witterung im März haben nicht dazu beigetragen, das Versäumte nachzuholen, und wenn nicht bald die Witterung eine günstige Wendung nimmt, sind besonders auf naßgelegenen Ackerstücken für Roggen schlechte Aussichten vorhanden.

Der Raps hat sich da, wo er im Herbst gut aufgegangen, kräftig entwickelt und verspricht eine reichliche Ernte.

2) Gesundheit und Futterzustand des Viehes. Von epidemischen oder auch von vereinzelten bedeutenden Krankheitserscheinungen hat man nichts gehört und erfreut sich überall das Vieh des besten Gesundheitszustandes. Die schlechte Rübenernte und die theuren Futterpreise sind als Ursache anzusehen, daß der Futterzustand des Viehes nicht so gut als in anderen Jahren ist.

3) Erdrusch des Getreides. Derselbe stellte sich pro Morgen: beim Weizen von 9—12½ Schfl., beim Roggen von 6—10 Schfl.
Raps „ 7—14 „ Gerste „ 9—13 „
Hafer „ 8—23½ „

4) Stärkegehalt der Kartoffeln. Derselbe war überall sehr hoch und meistens über 20 pCt., in einigen Fällen sogar über 23 pCt. Die Trockenheit im August und September hat viel zu diesem guten Resultate beigetragen.

5) Futtervorräthe haben sich gut gehalten und werden, wenn die Grünfütterung durch kalte Witterung nicht zu lange verzögert, ausreichen.

6) Allgemeine Bemerkungen. Der lange Herbst hat eine gute Vorbereitung der Aecker ermöglicht, so daß die Frühlingsarbeiten rasch von Statten gehen können. Auf trocken gelegenen und drainirten Feldern ist die Hauptsaat als ziemlich beendet anzusehen, während auf nassen und schweren Aeckern die Bestellung noch sehr zurück ist und in Folge der jetzigen nassen Witterung auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird.

Sonstige Wirthschaftsschäden, wie große Mengen von Mäusen und Ungeziefer auf Feldern und in Scheunen, Auswintern von Winterfrüchten, Klee u. s. w. sind nicht vorgekommen.

Dem Berichterstatter ist es immer, wie im vorliegenden Falle, ein angenehmes Geschäft, Gutes berichten zu können. Auf den Feldmarken des Liegnitzer und der benachbarten Kreise ist mit wenigen Ausnahmen im vergangenen Jahre eine gute Mittelernte gemacht worden, welche aber, in Anbetracht der hohen Getreidepreise eine ausgezeichnete zu nennen ist. Unsere Collegen haben daher augenblicklich keinen Grund zur Klage. Die überall ausgeführten Meliorationen und projectirten Bauten geben auch das beste Zeugniß für das günstige Resultat des letzten Jahres, und mit ruhiger Zuversicht können wir der nächsten Ernte entgegensehen.

Schon jetzt Ansichten über diese auszusprechen, hieße leeres Stroh dreschen, nachdem wir wiederholentlich belehrt worden, wie trügerisch unsere Annahmen über zu erwartende Ernteaussichten sind.

Auswärtige Berichte.

⊙ **Berlin,** 18. April. [Obere Etage des landwirthschaftlichen Museums.] In ppt. sechs bis acht Wochen wird die Aufstellung in der oberen Etage des landwirthschaftlichen Museums beendet sein und dann das ganze Museum dem Publikum geöffnet werden. Der erste Saal führt uns in die Welt des Geflügels, wir können hier ein Studium des ganzen Vögelgeschlechts an ausgestopften Thieren machen, sogar ist die Nützlichkeit resp. Schädlichkeit jeder Art am Etiquette angegeben, inwieweit dieser oder jener Vogel Engerlinge vertilgt, oder den Bienen nachtheilig ist u. s. w. Hieran schließt sich eine Aufstellung von Bienenkörben und Kasten, mit Wachs und Honigzellen; zur näheren Erklärung der Honigbereitung durch die Bienen sind zwei Bienen sehr sauber in der Größe einer menschlichen Hand nachgemacht, mit Charnieren versehen zum Auseinanderklappen, um eben den inneren Bau derselben zu studiren. Ganz in derselben Art nachgemacht, völlig auseinanderzunehmen sind auch einige Pferdefüße dort, gesund und mit Spat oder anderen Krankheiten. Ebenso auch eine Seidenraupe in der Länge von etwas über zwei Fuß und dem Durchmesser von 4 Zoll, um die Verarbeitung der Maulbeerblätter in Cocons durch die Raupe beobachten und verfolgen zu können. Demnächst sehen wir eine sehr vollständige Sammlung der verschiedenartigsten Seidenfabrikate, Cocons rc. — ein Geschenk des Herrn Hoflieferanten Heese von hier.

Sind wir nun bei den Fabrikaten der Gewebe angekommen, so finden wir im nächsten Saale eine sehr schöne und vollständige Sammlung aller Flachs- und Hanfarten, sowie überhaupt aller zu derartigen Fabrikaten tauglichen Faserpflanzen, sowohl im Naturzustand, wie auch in allen Phasen bis zum fertigen verkäuflichen Fabrikat.

An diese Faserpflanzensammlung reiht sich eine Aehrensammlung an, wir finden hier die verschiedensten Getreidearten vertreten durch Aehren an Halmen in der natürlichen Länge bis auf die feinsten Wurzelfasern.

Eine Thür muß sich uns noch öffnen und wir treten in den letzten Saal.

Was Alles durch die Ackergeräthe der unteren Räume der Mutter Erde abgewonnen, das sehen wir hier in voller Pracht stehen — alle Früchte, welche die Erde geboren, erfreuen hier unser Auge, sämmtliche Arten Getreide, Kartoffeln, Rüben, Erbsen, Linsen, Wicken, Klee und Luzernesämereien rc. Daneben sämmtliche Baum- und Strauchfrüchte sind ebenso wie die Wurzelgewächse der Natur nachgemacht, durch Gyps, mit den natürlichen Farben versehen, dargestellt. Dies führt uns durch die Gärten zur Forstwirthschaft, wir finden hier die verschiedensten Strauch- und Holzsämereien, und den Schluß des Ganzen bilden die Mehl-, Stärke-, Syrup- und Zuckerfabrikate, wie auch sämmtliche Phasen des Weizen, der Kartoffel und Rübe zwischen ihrem Naturzustand und den fertigen Fabrikaten. —

Kehren wir nun aus dem Museum zurück, so ist es wohl natürlich, daß sich unser ein Gefühl des Dankes bemächtigt gegen das landwirthschaftliche Ministerium, welches uns Gelegenheit gegeben, in einem kleinen Raum so Vieles zu sehen, so Vieles zu studiren; doch können wir nicht umhin, auch ferner den Wunsch auszusprechen, daß die Landwirthschaft die Seele, der Kern alles Lebens —, welche seit dem Trauerjahr in der Geschichte des preußischen Staates 1848 völlig verdrängt und verstoßen ist, ihre seit jener Zeit so sehr verzärtelte Stiefschwester — die Industrie — baldigst besiegen möge. Nur dann kann ein Staat gedeihen, wenn der Landwirthschaft, der mater nutrix alles Lebens, die erste Stufe in ihm angewiesen, wenn die Vervollkommnung dieser Wissenschaft, sowie auch ihre praktische Ausführung in jeglicher Weise befördert wird.

Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau
am 30. April, 1., 2. und 3. Mai 1868.

Am 16. Juni 1863 unternahm der Breslauer landw. Verein eine Excursion nach Koberwitz und hielt daselbst eine Sitzung ab. Die Versammlung trat der Tagesordnung gemäß in Berathung über einen vom Ehrenmitgliede des Vereins, Janke, eingebrachten Antrag des Inhalts;

„Der Breslauer landw. Verein wolle im Interesse der inländischen landw. Maschinenbau-Industrie zur Zeit des im künftigen Frühjahr zu Breslau stattfindenden Zuchtviehmarktes eine Maschinen-Ausstellung veranstalten, bei welcher die ausgestellten Maschinen in ihrer Thätigkeit zu prüfen und nach ihrer Leistungsfähigkeit zu prämiiren seien."

In einem längeren Vortrage (Schles. landw. Ztg. Nr. 26, 1863) legte der Antragsteller die Nothwendigkeit dar, daß für das Maschinenwesen Schlesiens etwas geschehen müsse und gerade der Breslauer landw. Verein in der Lage sich befinde, diese Ausstellung wiederum in's Leben zu rufen. — Die Versammlung beschloß, dem Antrage Folge zu geben und im Jahre 1864 in Breslau eine derartige Maschinen-Ausstellung abhalten zu wollen, und committirte den Vorstand, in Gemeinschaft mit dem Ehrenmitgliede Janke unter Prüfung seines Entwurfs die ersten Einleitungen zu dem Unternehmen zu treffen.

Diesem Antrage folgte nach stattgehabtem glücklichen Resultate des Marktes, den der Breslauer landw. Verein mit großer Energie handhabte, der weitergehende Antrag, ihn alljährlich fortzusetzen und nicht als Ausstellung, sondern als Maschinenmarkt fortan zu bezeichnen, ersteres Beiwort also gänzlich fallen zu lassen.

So feiert das schöne Unternehmen also im Jahre 1868 seine fünfte Wiederkehr, und dem ruhmvollen Beispiele des Breslauer landwirthsch. Vereins sind andere Vereine in Prag, in Frankfurt gefolgt, die beide nach Muster des Breslauer Marktes einen Maschinenmarkt etablirt haben.

Von Jahr zu Jahr rückt die Scheidewand, welche vom Exercierplatz den dem Maschinenmarkt gewidmeten Raum trennt, mehr vor, und werden das Theatergebäude und die Schweidnitzer Straße ihr gebieterisches: Bis hierher und nicht weiter — dem Markt zurufen. Dann wird er entweder auswandern müssen vor die Thore der Stadt oder man wird noch mehr wie diesmal den Raum für einzelne Aussteller beschränken resp. ausnutzen müssen. Diesmal sind mehrere Anmeldungen als zu spät unberücksichtigt geblieben, auch haben Aussteller, deren Fabrikate zu indirect mit der Landwirthschaft zusammenhängen, zurückgewiesen werden müssen, z. B. die Wagenbauer. Das decorative Centrum der Ausstellung bildet wie immer eine geschmackvolle Anlage von F. J. Stumpf, in deren Mitte sich ein türkischer Kiosk erhebt; die Zeichnung dazu ist wie bei den früheren Anlagen von Herrn Architect Barchewitz, der maurische Styl zeugt doch bei aller Ueberladenheit von voller Harmonie und großem Geschmack. Direct hinter dieser Anlage erhebt sich das Gestell, welches die bekannten trefflichen Fabrikate der Tschauschwitzer Thonfabrik aufzunehmen bestimmt ist, hinter diesem gewahren wir den Unterbau zu einem gothischen Fenster von Augustin in Lauban, dessen Fabrikate selbst in Paris Aufsehen erregten. Novitäten versprechen uns insbesondere die Bazars für die Bedürfnisse der ländlichen Hauswirthschaft, welche alljährlich in großen Hallen und kleineren Gartentempeln die Firmen Herz und Ehrlich und Joh. Gottlieb Jäschke ausstellen. Ehe wir zu den zahlreichen Dreschmaschinen und Lokomobilen gelangen, fällt uns ein eigenthümliches Gerüst auf, aus zwei hohen hölzernen Thürmen bestehend, auf welchem uns Herr J. Kramer seine Drahtseilleitung zeigt. In vielen Fällen ist es wünschenswerth, eine motorische Kraft recht weit, über einen langen Hof rc. zu leiten, da erscheint denn das dünne Drahtseil als beliebter Treibriemen, durch geeignete Transmissionen können an verschiedenen Stellen eines Dominialgehöftes zu gleicher Zeit verschiedene Maschinen betrieben werden.

Lokomobilen und Dreschmaschinen sind meistens von englischen Fabrikanten ausgestellt, nebenher erscheint die Copie der englischen Industrie, aber auch das deutsche Maschinenbaufach fängt an, der Concurrenz der Weltfabriken nicht ohne Erfolg entgegen zu treten. Von englischen Firmen nennen wir Clayton, Shuttleworth u. Co., Marshall u. Sons, R. Hornsby u. Sons, Ransomes u. Sims, und im Anschluß J. D. Garret (Buckau); von letzteren F. N. Bilstein, Goetzes, Bergmann u. Co., M. Webers, G. Schönfelder. Ein neuer Motor, der gewiß Beachtung verdient, ist die von der Wilhelmshütte bei Sprottau angemeldete atmosphärische Gaskraftmaschine, welcher in Paris die große goldene Medaille zuerkannt worden ist.

Erwähnungswerth sind auch die von F. M. Hofmann ausgestellten transportablen Schneidemühlen, welche doch wohl besonders bei größerem zu verarbeitenden Quantum den Kreissägen vorzuziehen sein dürften. Im Ganzen begegnen wir meist alten Bekannten im Maschinenbaufach und sind wir genöthigt, erst bei Beginn des Marktes über neue Verbesserungen rc. zu berichten. Eckert in Berlin stellt neben seinen anerkannt trefflichen Pflügen einen Drill mit correspondirenden Röhren aus, der, wenn auch etwas complicirt, doch in hohem Maße alle Verbesserungen dieser vielen Systemwandlungen unterworfenen Maschinen zeigt.

Herr Werner aus Camenz, dessen Fabrikate in der Provinz sehr beliebt sind, wird außer Pflügen auch die Otto'sche gebrochene Schaufelegge ausstellen.

In verschiedenen landwirthschaftlichen Geräthen und Maschinen treten hervor: A. Algöver mit Sortirmaschinen, Reinigungscylinder und Drahtarbeiten, A. Antoniewicz mit neuer Häckselschneidemaschine, C. Beerman, M. u. J. Friedländer, J. Goldstein, Hambruch u. Nollbaum, E. Januscheck in Schweidnitz, Kettler u. Bartels, Köbner u. Kanty, Malapaner Kgl. Hüttenamt, A. Rappsilber, F. Riedel, Schneitler u. Andree.

Für Brennereien dürften die J. Aders'schen Apparate zu beachten sein, im Ziegelmaschinenfach begegnen wir einer sehr leistungsfähigen, aber theuren englischen Maschine (M. u. J. Friedländer), außerdem den Schlickeysen'schen und Schlüter und Maybaum-schen für Göpel- und Dampfbetrieb. Obwohl die Henckel- und Seck'sche Getreide-Schälmaschine an vielen Orten mit recht gutem Erfolge gearbeitet hat, so begrüßen wir doch auch auf diesem Gebiete recht gern neue Erscheinungen. Herr Ingenieur Heinrich, dessen zweckmäßige Raum sparende Arrangements alle Anerkennung verdienen, hat selbst einen gewiß interessanten Apparat zur Klärung trüben Flußwassers angemeldet.

Im Ständehause werden optische und thierärztliche Geräthe ihren Platz finden, auf das Heer alljährlich vertretener Fächer der Waagen und Geldschränke, Nähmaschinen, Gewehre, Waschmaschinen rc. rc. kommen wir in einem Gesammtbericht noch zu sprechen.

Namens-Verzeichniß der Aussteller und Bezeichnung der angemeldeten Gegenstände.

Nachtrag.

134) H. Th. Klose u. Co., Görlitz, Feuerspritze und Transporteur. 135) H. Meinecke, Breslau, Geldschränke, Nähmaschinen. 136) A. Roehll, Gotha, Schmirgelsteine. 137) C. Schiedt, Görlitz, Getreideschälmaschine, Dampfmaschine. 138) C. Schmidt u. Co., eiserne Schafhorden, Steinbrecher. 139) Simon u. Kalide, Ottilienhütte, gußeiserne Möbel. 140) R. Voigt, Chemnitz, Trockenmaschine. 141) A. Wagner, Heinrichau, landw. Maschinen.

Zur Reorganisation des Breslauer Wollmarktes.

Als in Nr. 15 der Schles. Landw. Zeitung mein Vorschlag hinsichtlich der Concentration des Breslauer Wollmarktes in möglichst großen, lichten und zusammenhängenden Räumen erschien und ich dabei die Bitte aussprach, sich mit mir deshalb in Beziehung setzen zu wollen, konnte ich noch nicht übersehen, inwiefern derselbe Anklang finden würde. Es war mir aber deshalb auch noch nicht möglich, die Bedingungen zu präcisiren, unter welchen das Unternehmen überhaupt in's Leben treten könnte.

Jetzt, wo mir bereits bedeutende Wollposten zugesichert sind, beeile ich mich, diese Bedingungen bekannt zu machen, daran aber die Bitte zu knüpfen, nunmehr die Anmeldung zu beeilen, damit ich im Stande bin, die Quantität der Wolle zu übersehen, auf deren Einlieferung ich mit Sicherheit zu rechnen habe, da hiervon die Beschaffung der nothwendigen Räumlichkeiten ganz besonders abhängt.

Wollen, welche nach dem 15. Mai angemeldet werden, könnten nur dann Berücksichtigung finden, wenn der Raum ausreicht, was sich jetzt nicht wohl übersehen läßt.

Da sich für das Unternehmen mehrere Herren interessiren, welche mir Posten von 300 bis 400 Centner bereits zugesagt haben, darf ich wohl hoffen, daß dasselbe als solid anerkannt und nicht so angesehen wird, als ob es darauf hinausliefe, einen großen Gewinn für die Unternehmer zu erzielen.

Die Wolle soll in einem großen, lichten Raume, nahe der Eisenbahn innerhalb der Stadt ausgestellt werden. Der Kaufmann Herr Eugen Heymann wird dieselbe unter folgenden Bedingungen in Commission nehmen.

1) Die Herren Producenten zahlen für jeden Centner Wolle für Commissions- und Mäklergebühr 1 pCt.
2) Als Standgeld pro Ballen 15 Sgr.
3) Für Aufstellungs- resp. Abladegebühr 5 Sgr. pro Ballen.
4) Vom 1. Juni ab steht es den Herren Producenten frei, die Wolle dem genannten Herrn E. Heymann unter bestimmter Preisforderung zum Verkauf zu übertragen.
5) Mit der Eröffnung des Wollmarktes hat jeder Producent das Recht, selbst zu verkaufen.
6) 1 pCt. des Standgeldes und die Aufstellungsgebühren sind zu entrichten, sowohl wenn die Wolle in Commission, als wenn sie aus freier Hand verkauft wird.
7) Vorschüsse werden bis zur Hälfte des Taxwerthes der Wolle unweigerlich geleistet.
8) Auch die Spedition der Wollen wird übernommen werden, so wie die Versicherung.
9) Es werden Kataloge der eingelieferten Wollen angefertigt und dieselben rechtzeitig zur Kenntnißnahme der Herren Käufer gebracht.

Die Vortheile auseinanderzusetzen, welche durch die Concentration und gute Ausstellung der Wolle allen Herren Producenten, welche sich an dem Unternehmen betheiligen wollen, erwächst, würde wohl vergeblich sein. Das Bedürfniß einer Verbesserung der Markteinrichtung ist ein längst anerkanntes.

So schwer es nun hält, etwas Neues in's Leben zu setzen, so hoffe ich doch gerade von der bekannten Intelligenz unserer Landwirthe, daß sie sich einer mit ihren eigenen Interessen so eng verknüpften Unternehmung nicht entziehen werden.

Da die Zeit drängt, bitte ich alle Anmeldungsanträge direct an Herrn Eugen Heymann, Klosterstraße Nr. 86, zu richten und demselben bei Ablieferung zugleich den Minimalpreis der Wolle zu bestimmen; bitte aber, diese Anmeldungen möglichst zu beeilen, weil das ganze Unternehmen erst dann völlig gesichert sein kann, wenn bis zum 15. Mai mindestens 5000 Centner angemeldet sind.

Je früher die Wollen eingeliefert werden können, um so mehr wird dies im Interesse der Herren Producenten sein, und darum ist es zu wünschen, möglichst den 1. Juni als Lieferungstag inne zuhalten.

Breslau, 26. April 1868. Bollmann.

Vereinswesen.

Sitzung des Liegnitzer landwirthschaftlichen Vereins.

Den 3. April c. hielt der Verein seine letzte Frühjahrssitzung bei zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzer Schneider—Petersdorf ab.

I. Nach den gewöhnlichen geschäftlichen Erledigungen schritt die Versammlung zur

II. Wahl dreier Vorstandsmitglieder an Stelle der Herren Graf Rothkirch-Trach und Landesältesten Geier, welche beide eine Wiederwahl nicht annehmen zu können erklärt hatten, und des Hrn. Assessor Heinke. Einstimmig wurde Herr Assessor Heinke wieder gewählt, Herr Baron v. Koppy auf Kaltwasser und Herr Landrath Hoffmann-Scholtz auf Baldensruh neu gewählt.

III. Bericht des Herrn Assessor Heinke über seine Reise nach Ostpreußen. Derselbe hatte im Interesse des Vereins, welcher zuerst die Sammlung von Naturalien und Saatgut für Ostpreußen angeregt und in kurzer Zeit fast 2000 Schfl. Getreide rc. gesammelt hatte, zehn Tage lang genannte Provinz bereist und gab, erläutert durch eine von ihm angefertigte große Karte ein sehr anschauliches Bild über die Stufen und Art des Nothstandes, wie über dessen Abhilfe. Auch sein Bericht bestätigt, wie so viele andere, daß die Verabreichung von baarem Gelde den Arbeiter nur demoralisire, und daß namentlich der kleinere Ackerbesitzer besonders der Unterstützung bedürfe. — Nach Beendigung der Reise hatte Herr Heinke die Ehre, von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen empfangen und um seine Meinung über den Nothstand Ostpreußens gehört zu werden. Hierbei nahm Se. Königl. Hoheit Veranlassung, dem Liegnitzer landw. Vereine seinen königlichen Dank dafür abzustatten, daß er bei Bekanntwerden des Nothstandes sich sofort zur Sammlung von Naturalien entschloß und darin so Bedeutendes geleistet hat.

IV. Bericht des Herrn Assessor Heinke über den in den Tagen vom 17. bis 22. Februar in Berlin stattgefundenen Congreß norddeutscher Landwirthe. Das Referat gab ein kleines Bild von den Verhandlungen des Congresses und schloß mit dem Wunsche, daß letzterer seine Lebensfähigkeit darin suchen und finden möge, eine Brücke nach der gesetzgebenden Kraft, dem Ministerium und dem Landes-Oekonomie-Collegium, zu bauen.

V. Ueber Pflanzenernährung von Karsten auf Roth-Lobendau. Der Vortrag, in die Fragen zerlegt: 1) Was versteht man unter Ernährung der Pflanze? und 2) Inwieweit kann die Landwirthschaft eingreifen in die Ernährung der Pflanze? war erschöpfend und anregend und nahm das Interesse der Anwesenden in hohem Grade in Anspruch.

VI. Antrag von Seiten des Vereins an die Direction des kgl. Landgestüts zu Leubus behufs Stationirung eines Percheron-Hengstes im Liegnitzer Kreise. Die hohen Pferdepreise veranlassen viele Landwirthe, ihr Augenmerk wieder auf Fohlenzucht zu legen. Die vor einigen Jahren hier eingeführten steyerschen Zuchtstuten und viel anderes gutes Material begünstigt das Vorhaben. Die hiesigen Verhältnisse, schwere Böden, die verschiedensten Fabriken, verlangen aber ein starkes Pferd. Dies findet die Mehrzahl der Züchter in dem mittelgroßen, breiten, starkknochigen und sich leicht ernährenden Percheron, nicht aber in den hoch- und dünnbeinigen anderen Racen, welche vorzüglich zum Kriegsdienst sein mögen. Das königl. Landgestüt soll also gebeten werden, diesem Wunsche zu entsprechen und das ganze Jahr einen Percheron-Hengst in Leubus zu halten.

VII. Der Verein beschloß auch in diesem Jahre eine Excursion zu halten und nahm mit Dank das freundliche Anerbieten des Hrn. Lieutenant Zahn an, welcher sein Gut Jeschkendorf zur Disposition stellte. *

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Mai 4.: Medzibor, Namslau, Wohlau, Beneschau, Beuthen OS., Cosel, Guttentag, Schurgast, Leippa, Liegnitz, Sagan, Seidenberg. — 5.: Mittelwalde, Landeshut. — 7.: Proskau, Hainau.

In Posen: Mai 5.: Betsche, Görchen, Kiebel, Santomysl, Kwieciszewo, Mroczen. — 7.: Jaroczewo, Neutomysl.

Landwirthschaftliche Vereine.

30. April, 1., 2. u. 3. Mai: Fünfter internationaler Maschinenmarkt.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Bischdorf, Kr. Creutzburg, von Rtgbs. Hoferichter an Rtgbs. von dem Borne.

Im Wege der Subhastation:

das Rittergut Pohlsdorf, Kr. Neumarkt, bisher dem Rtgbs. v. Woikowsky-Biedau gehörig, von Dr. Guradze in Breslau als Meistbietendem erstanden.

Breslauer Schlachtviehmarkt (Janke u. Co.).

Montag, 27. April. Wiewohl das Geschäft sich anfänglich nicht allzu lebhaft entwickelte, so wurde das zu Markt gebrachte Vieh jedoch schließlich bis auf einige kleine Posten geräumt.

Der alte Bestand vom Donnerstag-Markt am 22. April, der überaus reichlich beschickt worden, betrug: 1 Kuh, 125 Hammel und 140 Schweine. Der neue Auftrieb am 27. April: 75 Ochsen, 14 Kühe, 217 Kälber, 370 Schafe, 173 Schweine.

Eine Zusammenstellung ergiebt:

2.	April	55 Ochsen,	21 Kühe,	91 Kälber,	659 Schafe,	132 Schweine.
6.	"	54 "	11 "	99 "	458 "	70 "
9.	"	28 "	7 "	132 "	207 "	45 "
17.	"	89 "	35 "	336 "	1146 "	419 "
20.	"	78 "	24 "	203 "	842 "	258 "
23.	"	189 "	71 "	770 "	2068 "	697 "
27.	"	75 "	14 "	217 "	370 "	173 "

In Sa. 568 Ochsen, 183 Kühe, 1848 Kälber, 5750 Schafe, 1794 Schweine.

Summa Summarum 10,143 Stück.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

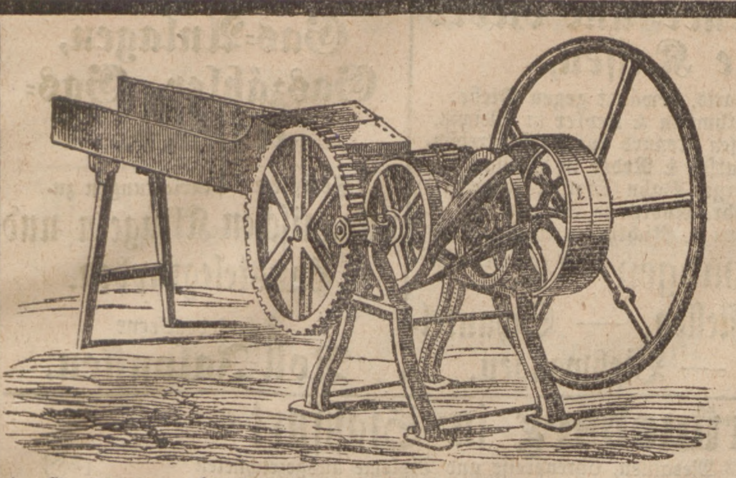
Es kostet der Berliner Scheffel.

Datum.	Namen des Marktortes.	Weizen. gelber	Weizen. weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck	Rindfleisch, Pfd.	Butter. Quart.	Butter. Pfund.	Eier, die Mand.
25. 4.	Brieg	111–115	—	81–84	59–62	37–40	96	18	27	160	4	20	—	5
27. 4.	Bunzlau	112–124	114–126	84–90	62–70	35–41	77–85	25	26	180	4	—	8¾	4½
22. 4.	Frankenstein	—	117	81	62	42	—	22	24	120	5	20	—	5¼
—	Glatz	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28. 4.	Gleiwitz	102–105	—	75–80	52–55	33–57	80–85	22	27	180	4	24	—	3
28. 4.	Glogau	115	117	85–87	60–63	42–45	75–76	18	20	160	4	—	9½	5
23. 4.	Görlitz	107–122	115–127	80–90	62–68	40–45	80–92	22	22	195	4	—	9¼	5
—	Grottkau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27. 4.	Grünberg	122	—	87	65	43–49	90	20	20	165	4	—	9½	5
23. 4.	Hirschberg	124	130	96	76	43	87	28	25	185	4	—	8¾	4½
25. 4.	Jauer	114–123	115–125	87–91	60–67	37–42	—	32	25	160	4	—	9¼	4½
28. 4.	Liegnitz	120–142	120–146	86–90	62–67	38–42	76–80	25	25	180	4½	—	10	5
16. 4.	Leobschütz	108	113	81	59	36	68	17	31	137	4	15	—	4½
15. 4.	Militsch	112	—	82	—	42	—	25	22	157	3½	20	—	4
—	Münsterberg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25. 4.	Namslau	112	—	82	62	40	87	18	20	180	4	20	—	4
25. 4.	Neisse	122	—	84	61	41	81	20	30	140	4½	19	—	4½
23. 4.	Ratibor	113	—	81	59	39	61	11	29	145	4	21	—	4
27. 4.	Reichenbach	112–120	116–124	78–86	57–65	39–43	—	28	25	163	4	20	—	4
25. 4.	Sagan	117	—	88	70	45	82	22	22	—	4	—	8¾	4¾
24. 4.	Schweidnitz	120	125	87	68	45	80	28	35	195	4	—	9½	4½
27. 4.	Strehlen	111	120	80	54	41	87	20	35	180	3½	18	—	4
29. 4.	Breslau	105–121	180–125	80–84	60–65	40–43	70–78	28	26	210	5	20	—	5

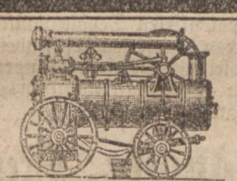
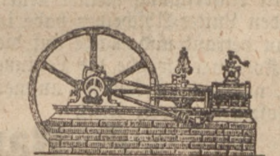
Nur diejenigen Inserate, welche bis **Dienstag** an die **Expedition**, Herrenstraße 20, gelangen, können in die **nächste** Nummer des Landw. Anzeigers aufgenommen werden, und werden die geehrten Auftraggeber ersucht, solche, zur Vermeidung von Verzögerungen, **nicht** an die **Redaction** zu adressiren.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 18.

Verantwortlicher Redacteur W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.



Zum bevorstehenden
Maschinenmarkte
die ergebene Anzeige, daß ich auf dem Ausstellungsplatze eine von mir neu construirte
Häckselschneidemaschine und eine
Schrotmühle durch eine Locomobile
in Betrieb setzen werde. (Von letzterer habe ich schon 162 Exemplare verkauft, die die Herren Abnehmer allgemein befriedigt.) Auch werde eine
doppelreihige Ringelwalze,
welche zerlegbar, demnach jede Reihe **Ringe** besonders gefahren werden kann, und eine
Ackerwalze von Gußeisen,
im Gewichte von **12 Centner** ausstellen. Die Herren, welchen ich das Versprechen gegeben habe, auf dem Ausstellungsplatze einen
Drahtseil-Betrieb
aufzustellen, benachrichtige ich, daß mir die Aufstellung eines solchen wegen **Mangel an Raum** nicht gestattet werden konnte.
A. Antoniewicz, Eisengießerei und Maschinen-Fabrik,
[331] **Breslau, Kleinburgerstraße Nr. 21.**

Marshall Sons & Co., Gainsborough,
Locomobilen und Dreschmaschinen,
Smyth & Sons Drillmaschinen,
Samuelson's Getreidemähmaschinen,
empfehle sämmtlich in allgemein anerkannter Güte und stehen Adressen von zahlreichen Käufern dieser Maschinen nebst Attesten gern zu Diensten. — **Von jetzt an halte hier Lager von obigen Maschinen und lasse etwa vorkommende Reparaturen durch tüchtige Maschinisten ausführen.** [220]
H. Humbert, Neue Schweidn.-Str. 9, Breslau.

Clayton Shuttleworth & Co.
weltberühmte **Locomobilen und Dreschmaschinen** für Getreide-, Klee- und Lupinendrusch etc.
Die besten engl. Drills von Priest & Woolnough,
Mc. Cormik's selbstablegende Mähmaschinen,
Landwirthschaftliche Maschinen von den besten englischen Specialisten.
Moritz & Joseph Friedlaender,
[211] 13, Schweidnitzer-Stadtgraben, Breslau.

Joh. Gottl. Jäschke,
Breslau, Ring 17,
empfiehlt beim bevorstehenden **Maschinen-Markt** seine
Stahl-, Eisen-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung,
sowie sein
Magazin für complette Haus- und Küchen-Einrichtungen
einer geneigten Beachtung und erlaubt sich besonders die
Herren Gutsbesitzer, Herren Baumeister und Herren Bauunternehmer
zur Besichtigung seiner
Ausstellung auf dem Maschinen-Markt
ganz ergebenst einzuladen. [340]
Stand am Eingange rechts neben der Kasse.

Reindörfler Riesenrunkelsamen
von anerkannt vorzüglicher Qualität offerirt à 18 Thlr. pro Centner [334]
Dominium Reindörfel bei Münsterberg.

Patentirter Colonnen-Destillir-Apparat.
Unterzeichneter erlaubt sich andurch ein geehrtes Publikum auf den von ihm einfach und practisch construirten und patentirte
Colonnen-Destillir-Apparat
zur Spiritusfabrikation aus Maische aufmerksam zu machen. Dieser in seiner Construction so einfache Apparat ist in allen Dimensionen (bei nicht zu niedrigem Local) ausführbar, kann in seiner Leistungsfähigkeit, da fortwährend Zufluß von Maische und Abfluß von Schlempe stattfindet, selbst zu ununterbrochenem Betrieb benutzt werden, verkocht die Maische vollständig, liefert bestes Product, kürzt die bisherige Betriebszeit um die Hälfte und erzielt eine bedeutende Ersparniß an Feuerungsmaterial.
Die Herstellungskosten dieses Apparats berechnen sich **weit** billiger als die der bisher vorhandenen. Die gewonnene Schlempe enthält, da der Apparat so construirt ist, daß das Fuselöl entfernt wird, keine für das Vieh schädlichen Bestandtheile.
Geehrte Aufträge zur Lieferung und Aufstellung dieser neuen Apparate, Entwerfung von Plänen zur Anlegung neuer, sowie Umänderung bereits bestehender Brennereien übernimmt bei Versicherung und Garantie solider, prompter und reeller Bedienung
L. Heinke,
Kupferschmiedemeister und Brennerei-Techniker,
Oschatz, Königreich Sachsen.

Ein von Herrn Kupferschmiedemeister und Brennerei-Techniker **Heinke** erfundener Patent-Apparat war behufs Probirung in meiner Brennerei aufgestellt; das schnelle, ruhige und in Hinsicht auf das Product so günstige Abtreiben der Maische hat nicht nur mich, sondern sämmtliche anwesende Sachverständige überrascht, so daß ich diesen Apparat allen Herren Brennereibesitzern aus voller Ueberzeugung empfehlen kann. [305]
Zöschau bei Oschatz, am 30. März 1868.
Carl Wunderlich, Brennereibesitzer.

Von meinen neuen, sehr vollkommenen **Drillmaschinen** mit auszuwechselndem Schar, **Breit-Säemaschinen, Dreschmaschinen** mit Glockengöpel, sowie den neuen, patentirten, verstellbaren **Kartoffelsortirmaschinen** werden Exemplare auf dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarkte zur Ansicht stehen.
Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt von
H. F. Eckert. Berlin.

Da mir von auswärts anhaltend neue Aufträge wegen Güter-Ankauf in Schlesien zugehen, so ersuche ich die Herren Gutsbesitzer, welche in diesem Frühjahr noch zu verkaufen wünschen, mich gefälligst bald davon in Kenntniß setzen zu wollen. Hauptsächlich stark ist die Nachfrage nach Gütern von 1—2000 Morg. Areal.
C. Nöffelt in **Breslau,**
[290] Gartenstraße 23 d.

Landwirthschaftl. Formulare
(Schema werden auf Verlangen gesandt),
Visiten-Karten,
fein in Schrift auf Holz, Doubel-Glacé u. Bristol.
Artist. Inst. **M. Spiegel,** Breslau.

Eine landwirthschaftliche Brennerei
ist wegen Abgabe der Wirthschaft mit allem Zubehör sofort zu verkaufen auf dem Gute **Klepzig** bei Wittenberg in Sachsen an der Elbe.

Domicil-Veränderung.
Wiesenbau-Techniker
A. W. Meyer
aus Wildeshausen bei Bremen
wohnt jetzt in Sagan,
Provinz Schlesien. [288]

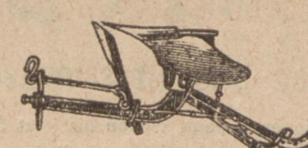
Ich beabsichtige wegen Wirthschaftsveränderung
meine ganze
Negretti-Vollblut-Stammheerde zu verkaufen,
bestehend in
300 Muttern mit Lamm,
150 Zeitschafen,
100 Jährlingen,
40 Böcken. [255]
Waitendorf bei Stargard
in Pommern, im April 1868.
von Woltenstern.

Bei Frachtnachnahme 2½ % Rabatt.

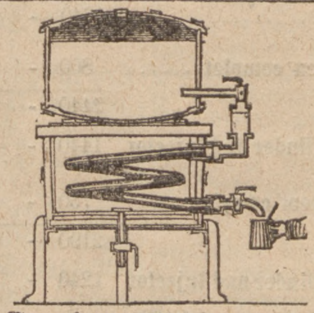
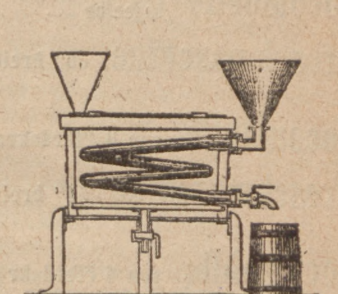
W. Lefeldt's patentirte Buttermaschinen,
von der landwirthschaftl. Maschinen-Versuchsstation zu Halle a. S. zur unbedingten Anschaffung empfohlen und bis dato in mehreren Hundert Exemplaren geliefert, empfiehlt zu folgenden Preisen incl. Verpackung per Bahnhof Schöningen:

Nr. 0.	50 preuß. Quart Rauminhalt für	1—10	Pfd. Butter	17 Thlr.
" I.	73 " " " "	1—15	" "	18 "
" II.	120 " " " "	2—25	" "	22 "
" III.	165 " " " "	2—35	" "	26 "
" IV.	240 " " " "	2—50	" "	30 "
" V.	500 " " " "	2—100	" "	38 "

NB. Das Faß darf **höchstens** zur Hälfte des Rauminhalts gefüllt werden.
Etwaige **Vorrichtung mit Räderübersetzung und Schwungrad,** wodurch Göpelbetrieb unnöthig wird, so daß **ein Mann** Nr. III. u. IV. und selbst noch größere Maschinen, ein Knabe Nr. II. bequem bewegen kann, **8 Thlr. extra.**
W. Lefeldt, Schöningen, Herzogthum Braunschweig,
Maschinenfabrik- und Agentur-Geschäft.
[281] NB. Während des Breslauer Maschinenmarktes auf dortigem Platze.
Selbstthätige Mausefallen à St. 25 Sgr. pr. Nachnahme.
Kettenverschluß mit Vorlegeschlössern 20 Sgr. extra.



Die Herren Landwirthe erlaube mir auf meine **neuen Pflüge** mit schmiedeeisernem Balken, Stahlschar und Streichbrett aus Stahl oder Gußeisen, welche auf der Pariser Ausstellung die goldene Medaille erhalten haben, aufmerksam zu machen, und werden Exemplare auf dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarkte zur Ansicht stehen. [314]
Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt von
H. F. Eckert. Berlin.

Complette Mühlen zu Roß- und Dampfbetrieb, mit Mahl- und Spitz-Cylinder, zum Mahlen **aller** Getreidegattungen, Spitzen und Schroten, Gries- und Graupemachen, wie auch zum Kleetütelausreiben eingerichtet; ferner: **Schrot-Mühlen, Milch- und Bier-Kühlapparate** mit **Eis- oder Wasserkühlung** nach obigen Figuren, Alles nach eigener neuester Construction, liefere ich solide gebaut und preiswürdig.
Diese Gegenstände werde ich bei der landw. **Maschinen-Ausstellung** zu Breslau am Platze haben und geneigte Aufträge entgegennehmen. [304]
C. W. Haase, Mühlenbaumeister, Klosterstr. 26 zu Breslau.

Schafscheeren, Getreidewaagen, Ketten, Trokare, Flieten, Klauenscheeren, Garten-Werkzeuge, Schener-Schlösser, stählerne Kandaren, Trensen, Sporen
empfiehlt billigst
L. Buckisch,
[308] Schweidnitzerstraße Nr. 54.

63. **Louis Pracht,** 63.
63. Sattlermeister, Ohlauerstraße Nr. 63. 63.

63.	Herren- und Damen-Sättel,	Offenbacher und Wiener	63.
63.	Reitzeuge, Pferde-Geschirre,	Photogr.-Albums, Necessaires,	63.
63.	Schabracken, Peitschen, Stöcke,	Cigarr.-Etuis, Portemonnaies	63.
63.	Herren-Hand- u. Damenkoffer, Reise- u. Eisenbahn-Taschen.	Damentaschen, Gürtel, Hosenträger und Handschuhe	63.

zu den solidesten Preisen. [309]

Bazar Fortuna
von
J. Glücksmann u. Co.,
71. Ohlauerstraße 71.
Wir empfehlen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:
Die modernsten Jaquets und Beduinen in Wolle und Seide,
Schwarze Mailänder Taffte,
Französische Long Shawls,
Die neuesten Kleiderstoffe
in Wolle, Battist, Barege, Cattun 2c.,
Möbelstoffe, Gardinenzeuge,
Tischdecken, Steppdecken,
Weiße und bunte Leinwand,
für deren Haltbarkeit garantirt wird,
Oberhemden von Leinwand u. Shirting,
Kragen, Shlipse, Taschentücher, Strümpfe,
Socken u. s. w.
J. Glücksmann u. Co.,
[333] 71. Ohlauerstraße 71.

Düngungsmittel!!!!
aus der **Chemischen Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien, Posen und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualität. **Prima gedämpftes Knochenmehl** Thlr. 2. 20 Sgr. pro Centner. [306]
Franz Darré in Breslau.

Zu vollständigen [293]
Schloß- und Wohnungs-Einrichtungen
nach dem **neusten Geschmack** bei sehr **soliden Preisen** empfehlen sich
E. Neumeister & Hoffmann,
Breslau, Herrenstraße 7a.

J. D. Garrett's, Buckau,

Locomobilen und Dreschmaschinen

in den bewährtesten Constructionen gebaut, wovon bis jetzt 64 Paar in Schlesien und Posen verkauft worden sind, worüber wir die besten Referenzen aufzuweisen haben, empfehlen von unserem Lager hierselbst zu nachstehenden Preisen:

Locomobile	von 10 Pferdekraft mit 2 Cylindern und wasserdichter Decke. Injector als zweite Speisepumpe	1790 Thlr.
Dreschmaschine	60" breit mit Treibriemen, wasserdichter Decke und dem erforderlichen Werkzeuge.	800 -
		2590 -
Locomobile	von 10 Pferdekraft, mit einem Cylinder und Injector	1640 -
Dreschmaschine	60" breit mit Treibriemen complet.......	800 -
		2440 -
Locomobile	von 8 Pferdekraft mit einem Cylinder und Injector	1440 -
Dreschmaschine	54" breit, mit Treibriemen, complet......	750 -
		2190 -
Locomobile	von 6 Pferdekraft mit einem Cylinder nnd Injector	1240 -
Dreschmaschine	54" breit B. 2. mit Treibriemen complet .	600 -
[297]		1840 Thlr.

Shorten & Easton,

Breslau, Tauenzienstrasse Nr. 5.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von





F. Riedel in Breslau,
Kleinburgerstraße 36,

empfiehlt ihre seit Jahren als best anerkannten Fabrikate den geehrten Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung und wird dieselbe bei der am 30. April, 1., 2. und 3. Mai 1868 in Breslau stattfindenden landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung mit nachbenannten Gegenständen vertreten sein:

Neue construirte **transportable Breitdreschmaschinen,**
auf Rädern mit **Strohschüttlern und Reinigungssieb,**
4' 6" Cylinderbreite mit englischen gerippten Patent-Stahlschlagleisten.

Eine ebensolche mit Strohschüttlern und Reinigungssieb, 2' 6" Cylinderbreite.

Feststehende Dreschmaschine mit Strohschüttlern und Reinigungssieb 20 bis 30" Cylinderbreite.

Vorbenannte Maschinen sind zu Roßkraft von 2 bis 4 Pferden, eignen sich für **jede Getreideart** und dreschen auch Klee vom Stroh und die Tütchen vollständig rein aus. Außerdem haben sie vor den gewöhnlichen Dreschmaschinen den Vorzug, daß ein Verlust an Körnern, wie dies sonst häufig der Fall ist, nicht vorkommen kann und daß sie nur einer Bedienung von **4 bis 6 Mann** bedürfen, was bei dem gegenwärtigen Mangel an Arbeitskräften und der größeren Ersparniß halber nicht außer Acht zu lassen ist.

Ferner: **Schrotmühle** mit **Steinen** und **Mehlcylinder** zu Roßbetrieb.
Haferquetsche mit **glatten Walzen.**
Siedemaschine mit 2, 3 und 4 Messern zu Hand- und Roßbetrieb.
Ringelwalzen auf Rädern.

Bei der großen Verbreitung, welche meine Maschinen in vielen Kreisen Schlesiens sowie außerhalb gefunden haben und der allgemeinen Anerkennung, welche namentlich den von mir construirten **feststehenden Dreschmaschinen mit Strohschüttlern und Reinigungssieb** ihrer bedeutenden Leistung und geringen Bedarfs an Arbeitskräften wegen zu Theil geworden ist, bin ich überzeugt, daß dieselben auch Diesmal von Seiten der geehrten Herren Landwirthe besondere Berücksichtigung erfahren werden.

Außer diesen Maschinen übernehme ich auch Aufträge auf jede andere Gattung landwirthschaftlicher Maschinen sowie Brennerei-Einrichtungen unter Zusicherung prompter und reeler Bedienung und stehen mir hierüber die besten Zeugnisse zur Seite. [326]

F. Riedel,
Kleinburgerstraße Nr. 36.

Den Herren Landwirthen, sowie jedem Besitzer von Nutz- und Zugthieren, Reit- und Rennpferden

empfehle ich meine **Tictura Arnicae,** zum thierarzneilichem Gebrauche aus der frischen Pflanze der Arnica montana eigens von mir bereitet, als ein unentbehrliches Haus- und Heilmittel. — Eine Orig.-Flasche — 1 Schles. Quart Inhalt — mit Gebrauchsanweisung und Verpackung 1 Thlr. — bei Entnahme von 10 Fl. die 11te gratis. Briefe u. Gelder franco erbeten. **Erdmann Teschner,** Apotheker in Peterswaldau i. Schl.

— P. T. Ich ersuche Ew. Wohlgeboren um die Gefälligkeit, mir baldmöglichst zwei Flaschen Arnica zu senden und Rechnung beizulegen.

Koschentin bei Lublinitz, den 17. August 1861.

Louise, Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen, geb. Prinzessin zu Hohenlohe.

— Ew. Wohlgeboren! Anbei übersende ich Ihnen 1 Thlr. und ersuche um eine Flasche von Ihrer Arnica-Tinctur. Vorzüglich hat dieselbe in den paar Tagen bei meinem Pferde, welches an Steifheit und Rheumatismus gelitten hat, gewirkt, das Lahmgehen hat sich am dritten Tage gehoben, und werde ich nicht verfehlen, das vorzügliche Mittel hier in der Gegend zu empfehlen.

Lublinitz, den 26. December 1861. Achtungsvoll 2c. **S. Roth.**

— Sehr geehrter Herr Teschner! Ich bitte Sie hiermit ganz ergebenst, mir umgehend gefälligst per Post 3, auch 4 Flaschen von Ihrer Arnica-Tinctur gefälligst zu senden, den Betrag dafür aber durch Postvorschuß zu entnehmen. — Bei mir ist die Klauenseuche unter dem Rindvieh ausgebrochen, und ich benutze die Arnica mit Wasser vermischt zu Auswaschungen und mit Erfolg.

Leuthen, den 26. Mai 1863. Mit größter Hochachtung 2c. **Schölzig.**

— Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir, Ihnen die Anzeige zu machen, daß ich Ihre so berühmte Arnica-Tictur bei dem hier ausgedehnten Wirkungskreise bei verschiedenen Krankheiten von Hausthieren mit großem Erfolge angewendet habe; namentlich hat dieselbe bei kolikkranken Thieren und Verpstopfungen außerordentliche Wirkung hervorgebracht.

Casimir, den 22. Januar 1864. Hochachtungsvoll ergebenst **Stoppa,** Ober-Insp.

— Ihre Arnica-Tinctur hat sich bei Menschen und Vieh außerordentlich heilsam bewährt und darf mir im Hause nie mehr fehlen. Indem ich Sie um gefäll. Uebersendung 1 Flasche 2c. Strachwitz pr. Schmolz. [335]

Hochachtend ergebener **J. Klose,** Dekonomie-Director.

Die Superphosphat-Fabrik von Mann & Co., Breslau, Blücherplatz Nr. 11,

offerirt ihre unter Leitung des Herrn Dr. Süssengut sorgsamst gefertigten Phosphate, sowie **Peru-Guano,** vorzügl. Qualität, **Düngergyps, Kalisalze, Schwefelsäure** 2c. [332]

Fabrik: Mauritiusplatz 7, **H. Meinecke in Breslau.** **Lager:** Albrechtsstraße 13.

Lager und Agentur der echten **Grover & Baker Nähmaschinen.**

Schmiedeeiserne Rohre für Gas-, Dampf- und Wasserleitungen nebst Verbindungsstücken.

Rohre von verbleitem Eisenblech.

Eiserne feuer- und diebesfeste Kassen, prämiirt 1855 Paris, **bewährt gegen Diebe:**
1855 bei Herren **Rothmann & Zepler** in Gleiwitz,
1861 bei Herrn Grafen **Renard** auf Groß-Strehlitz,
1864 bei Herren **Pratsch & Reder** in Breslau,
1865 bei der **Freiburger Bahn** (Station Schweidnitz),
1866 bei Herren **Gebr. Nadler** in Striegau,
1867 bei Herrn Baron **v. Richthofen** in Gr.-Rosen,

Brückenwaagen (auch complet von Eisen).
Eiserne Bettstellen. — Schaukel-Stühle. — Viehwaagen.

Werkstatt für **Gas-Anlagen, Gaszähler, Gasleuchter.**

Complette Einrichtungen zu galvanischen Klingeln und Haustelegraphen.

Schmiedeeiserne **Roll-Jalousien.**

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [205]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird **garantirt.** Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung 2c. werden mit größter Bereitwilligkeit erhielt.

Zwei dreijährige Halbblut Percherons-Schimmel

(gefahren) stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Gr.-Schwein** bei Glogau. [277]

Die Holländer - Oldenburger Vollblut-Heerde des Dom. **Brockotschine** bei Trebnitz hat noch 5 junge silbergraue Bullen von normal schönen Formen und gutem Zuchtwerth verkäuflich.

---

180 Stück

von edlen Böcken gedeckte, zur Zucht geeignete sehr wollreiche Mutterschafe, Electoral-Negretti's, und 240 Stück Schöpse als Wollträger stehen, wegen starker Zuzucht, noch auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost zum Verkauf. Die Abnahme muß bald nach der Schur erfolgen. [208]

Zucht-Schafe.

Die gräflich Friedrich Wallis'sche Güter-Direction zu **Kolleschowitz** in Böhmen bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Verkauf von **Zucht-Böcken** und **Zucht-Müttern** — aus der localen **Electoral-Negretti-Stammheerde** — nach allseits aufgehobener Grenzsperre begonnen habe und bis zur Schur — 15. Juni c. — fortgesetzt wird. Nach der Schur werden auch ca. 100 Stück ausrangirte, alte noch zuchtfähige Mütter zum Verkaufe gelangen.

Vollkommen reines, gesundes Racenblut, daher prägnante Vererbung, kräftiger, harmonischer Körperbau, reicher Wollbesatz — ein edles, treues Haar bei löslichem, mäßigem Wollschweiße, sind Eigenschaften, welche eine entsprechende Nachzucht verbürgen und das vorzügliche Zuchtmaterial dieser Heerde schon seit Jahren im Inund Auslande zur Geltung gebracht haben. — Auf briefliche Anfragen ertheilt die Güter-Direction zu Kolleschowitz (nächst der Poststation Horrosedel) die gewünschten Auskünfte. [270]

Kolleschowitz, am 12. April 1868.

Zuchtvieh-Auction zu Siedenbollentin

bei **Treptow a. T.** in **Pommern.**

Am 5. Juni, Vormittags 11 Uhr, sollen in öffentlicher Auction circa **90 Stück junge ostfriesische Fersen** und **Bullen** und circa 80 Stück **Zuchtschweine,** verschiedener englischer Racen, verkauft werden. Verzeichnisse werden auf Verlangen vom 15. Mai ab übersandt. [271]

Fr. Peters.

Superphosphat aus **Baker-Guano,** sowie aus **Knochenkohle** (**Spodium**), **Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** 2c. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- u. Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslauer-Freiburger Bahn.

Langrankiger Knörich,

spergula maxima, ist auf der Herrschaft **Schwieben** per Tost abzugeben. [209]

Avis für die Herren Brennerei-Besitzer und Sprit-Fabrikanten.

Mit Anfertigung meiner neuen patentirten Dephlegmations-Kolonnen und continuirlich wirkenden Lutter-Abscheider habe ich den Kupferwaaren-Fabrikanten Herrn **E. Hilbert** in Breslau betraut und mache auf die vielfach erwiesenen, **anerkannt vorzüglichen** Leistungen dieser Kolonnen, welche die Leistungen anderer Rectifications-Apparate **bei Weitem** übertreffen, noch ganz besonders aufmerksam. [320]

Posen, im April 1868.

A. Bandholtz, Brennerei-Techniker.

Auf Obiges Bezug nehmend, füge ich noch hinzu, daß diese Kolonnen sich in der Provinz Posen bereits den Vorrang entschieden gesichert haben und dieselben auch hier bald Eingang finden werden, da die ungemeinen Vortheile, die sie gewähren, so augenfällig sind, daß sie gewiß die schnelle Verbreitung der Apparate zur Folge haben werden.

Becken-Vorwärmer oder andere Kolonnen fallen bei diesen Einrichtungen ganz weg, und dennoch erfolgt der Abtrieb der Maische so schnell, daß bei einer Durchschnittstärke des Productes von 86—87% Tralles doch ca. 1000 Quart Maische pro Stunde abgebrannt werden. Außerdem wird der Ertrag an Spiritus vermehrt, da das ablaufende Lutterwasser vollständig alkoholfrei ist. Zudem ist der Verbrauch von Dampf und Wasser äußerst gering (ca. ⅓ des bisherigen Verbrauchs) und das Anlage-Capital unbedeutend.

In Sprit-Fabriken liefern diese Apparate ein Product von 95% Tralles durchschnittlich.

Zu gediegener und prompter Ausführung geschätzter Aufträge unter **voller Garantie** empfehle ich mich

hochachtungsvoll ergebenst

Breslau, den 20. April 1868. **E. Hilbert,** Neumarkt 40.

☛ Zur Frühjahrssat!

offeriren billigst: [329]

Ia. rein 1867er amerik. Pferdezahn-Mais,

sämmtliche **Klee-** und **Grassämereien; Futter-** und **Zuckerrübenkörner** in zuverlässiger, reiner Qualität; **weissen, grünköpfigen** und **gelben Riesenmöhrensamen; Podolischen Saathafer** und

Probsteyer Saat-Gerste,

sowie sämmtliche anderen landwirthschaftlichen Sämereien.

Ferner:

Ia. echten Peru-Guano, Knochenmehl, Superphosphate

und sämmtliche **Kalisalze** zu Fabrikpreisen.

Muster und Preiscourant auf Verlangen umgehend und franco.

Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir,
Breslau, Ring 4.

Amerik. Pferdezahn-Mais.

Unsere neuen Sendungen von weissem Amerik. Pferdezahn-Mais zur Saat sind bestens hier eingetroffen.

[322] **Ruffer & Co.**

Gedämpftes Knochenmehl I.,

Knochenmehl mit 25 pCt. **Schwefelsäure,** präparirt,
ged. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru - Guano,
präp. Knochenmehl mit 40 pCt. Peru - Guano,
Superphosphat mit conc. Kali-Salz,
ammoniak. Superphosphat,
Superphosphat I.,
Superphosphat II.,
schwefels. Ammoniak,
Poudrette I,
Poudrette II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qual.,
Schwefelsäure,
echten Peru-Guano,
do. in gemahlenem Zustande,
Kali-Salz, 5fach concentrirt,
Wiesen-Dünger,

offeriren unter Garantie des Gehaltes laut Preis-Courant: [207]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: An der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Lederöl von H. Elsner in Posen, bewährtestes Schutzmittel für alle Lederutensilien.

Dieses Oel, welches das Leder dauernd geschmeidig und wasserdicht macht, sowie vor Bruch schützt, ist billiger als alle anderen Schmiermittel, ohne deren Nachtheile zu besitzen. Wer daher ein solches haben muß, sei es für Wagenverdecke, Pferdegeschirre, Maschinenriemen, Fußbekleidungen 2c., macht in dem Elsner'schen Lederöl die beste Acquisition. — Preis pro Fl. 10 Sgr., 10 Fl 3 Thlr. Ausgewogen bis 25 Pfund à 10 Sgr., bis 50 Pfund à 7½ Sgr., darüber à 6 Sgr.

Prospecte gratis und franco. [319]

Depot in Breslau bei Hrn. Ed. Vetter, Junkernstr. 7.

Verantwortlicher Redacteur: W. Janke in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.



Erscheint alle 8 Tage
Insertionsgebühr:
$1\frac{1}{4}$ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen in der Expedition: Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 18. — Neunter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. — 30. April 1868.

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital 1 Million Thaler; emittirt 750,000 Thaler.

Geschäfts-Resultate.

	Versicherungssumme	Einnahme	bewilligter
1865:	8,356,400 Thlr.,	82,600 Thlr.	Rabatt
1866:	17,668,600 „	185,985 „	9,500 Thlr.
1867:	30,071,700 „	302,072 „	15,500 „

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, **allen öffentlichen oder geheimen und anonymen Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber** zu erklären:

Daß die Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigung gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Ohnerachtet dieser Verluste ist das Grundcapital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sicher gestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Commission überzeugt hat und wie solches der königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen geschehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantiecapital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die diesjährige Campagne ein.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Breslau, im April 1868. [324]

Ruffer & Co.,
General-Agentur für die Provinz Schlesien.

Die Quelle in Königsdorff-Jastrzemb und die neu präparirte, concentrirte Soole.

Die von den angesehensten Aerzten anerkannte außerordentliche Heilwirkung genannter Quelle gegen veraltete **Rheumatismen** aller Art, **Lähmungen, Syphilis, Scrophulose, Anschwellung der Drüsen, der Gebärmutter und Eierstöcke, lang bestehende Eiterungen, Blutüberfüllung des Rückenmarks und Hirns, veraltete Migraine,** hat darauf geführt, zur Erleichterung der Versendung und etwa gewünschten Verstärkung der Wirkung ein in seiner Zusammensetzung von den meisten Mutterlaugen und Badesalzen abweichendes Präparat, [427]

die concentrirte Soole,

herzustellen. Dieselbe wird durch Verdampfung bei gelinder Temperatur gewonnen, und enthält alle wirksamen Bestandtheile, **namentlich das Jod in starker Concentration.** Es wird damit dem Publikum und den Herren Aerzten eine wesentliche Vermehrung ihres Heilmittelschatzes geboten. — Die **concentrirte Soole,** die **Jod-Brom-Sool-Seife** (enthaltend 50 pCt. concentrirte Soole), so wie der zum Trinken ohne alle Bedünnung verwendbare Brunnen sind zu beziehen von der **Brunnenverwaltung in Königsdorff-Jastrzemb** und in allen Mineralwasser-Handlungen Deutschlands.

Herrn Dr. Netsch in Rauscha.

Durch Ihre allgemein anerkannte **probate** Cur gegen Halsleiden bin ich von meinem 13jährigen unheilbaren Hals- und Brustleiden nach dreimonatlicher Cur **vollständig geheilt,** habe in 4 Monaten 18 Pfd. an Körpergewicht zugenommen.

Dieses **große Resultat** theile ich allen Leidenden aus Herzens Grund dankbarlichst mit. [339]

Frankfurt, 12. April 1868. **Aug. Frey.**

General-Versammlung.

Gemäß den Bestimmungen der Statuten (§ 5) wird hierdurch die diesjährige General-Versammlung der Delegirten des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten

auf Montag, den 15. Juni, Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe zur „Goldenen Gans" hierselbst anberaumt.

Zum Vortrage resp. Beschlußnahme gelangen:

I. Der Geschäftsbericht.
II. Neuwahl eines Mitgliedes in den Verwaltungsrath an Stelle des ausscheidenden Vorsitzenden des zeitigen Directoriums Herrn Elsner von Gronow.
III. Statutenabänderungs-Anträge:
a. zu § 2. Nachtrag vom 23. September 1863. Die Aufnahmeberechtigung in den Verein bis zum 35. Lebensjahre auszudehnen und Nachzahlungen erst vom zurückgelegten 30. Jahre zu erfordern.
b. zu § 11b alinea 2 statt „so wird ihm dieselbe (2c.) bewilligt" zu setzen „so kann ihm dieselbe bewilligt werden".
c. zu § 11c. Jedes Mitglied, welches das 60. Lebensjahr vollendet hat, für berechtigt zu erachten, Pension zu fordern.

Breslau, den 21. April 1868. [313]

Das Directorium.
H. Elsner von Gronow—Pniow. Janke. Graf. v. Ferentheil.

Revision der Superphosphatfabrik der Handelsgesellschaft C. Kulmiz in Ida-Marienhütte bei Saarau.

Bei der Revision, welche am 20. April abgehalten wurde, waren 775 Centner Superphosphat von Knochenkohle und 2550 Centner Superphosphat von Baker-Guano zum Versandt aufgelagert worden. Die Durchschnittsproben enthalten folgende Quantitäten in reinem Wasser leicht lösliche Phosphorsäure: [337]

	775 Centner.	2550 Centner.
nach Bestimmung I.	15,50 %	18,98 %
nach Bestimmung II.	15,46 %	19,07 %
im Mittel . .	15,48 %	19,02 %

Die Versuchsstation des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.
Ida-Marienhütte, den 27. April 1868. Dr. Bretschneider.

Der diesjährige (zweite)

Frühjahrsmarkt in Löwen für Pferde, Zucht-, Nutz- und Mastvieh

wird am 14. Mai c. abgehalten.

Der Unterzeichnete bittet Anmeldungen, Bestellungen auf Stallungen und Anfragen wegen der angemeldeten Verkaufsstücke an ihn richten.

Im Auftrage des Comite's:
Graf Pückler-Heidersdorf
(Postst. Löwen).
[341]

Dampf-Apparate

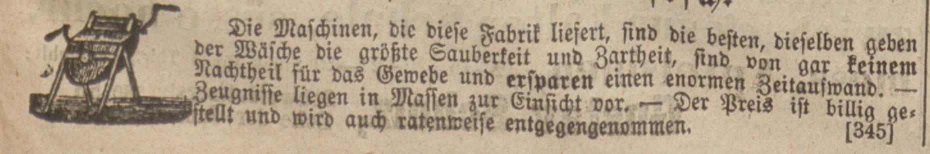
für Viehfutter, Preis 130 Thlr. **Kessel** und **Bottiche** aus Schmiedeeisen, für 8 Scheffel Inhalt berechnet. Andere Größen auf Bestellung.

Gleichzeitig empfehle ich: **Locomobilen u. Dreschmaschinen, Göpel** und **Göpel-Dreschmaschinen, Futterzerkleinerungsmaschinen 2c.**

Julius Goldstein,
Maschinen- und Wasserleitungs-Bau-Anstalt,
Siebenhufener Straße Nr. 105.
[210]

Erste Wasch- und Wring-Maschinen.

Fabrik von H. Schall,
Nikolaithor im Wallfisch.



Die Maschinen, die diese Fabrik liefert, sind die besten, dieselben geben der Wäsche die größte Sauberkeit und Zartheit, sind von gar **keinem** Nachtheil für das Gewebe und **ersparen** einen enormen Zeitaufwand. — Zeugnisse liegen in Massen zur Einsicht vor. — Der Preis ist billig gestellt und wird auch ratenweise entgegengenommen. [345]

Das Dom. Quickendorf bei Frankenstein verkauft: [336]

10 Stück tragende Kalben,

rein Märzthaler Race, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Jahr alt, gleichmäßiger Stamm, in sehr gutem Nahrungszustande.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen **Die Guts-Verwaltung.**

Verkäufl. Rittergüter

im Regierungsbezirk Liegnitz, an der Eisenbahn, mit schönen Schlössern und Park: 1) Eine Herrschaft mit 24,000 Mrg. Areal, davon Ackerland und Wiesen 4000 Morgen, wohlbestandener Wald 20,000 Mrg., Preis: 1,200,000 Thlr., Anzahlung 300,000 Thlr., Landschaftliche Taxe ca. 800,000 Thlr. 2) Ein Rittergut mit ca. 5 00 Mrg. Areal, Ackerland und Wiesen über 2000 Morgen, Wald 2500 Mrg., Preis 290,000 Thlr., Anzahlung 80,000 Thlr., die Landschaftliche Taxe beträgt über 200,000 Thlr. 3) Ein Rittergut mit 3000 Mrg. Areal, davon Ackerland und Wiesen 1400, Wald ca. 1500 Mrg., Preis 155,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr. 4) Ein Rittergut mit 1700 Mrg. Areal, Ackerland und Wiesen 1400 Mrg., Forst 300 Mrg., Preis 110,000 Thaler, Anzahlung 30,000 Thlr., die Landschaftliche Taxe beträgt ca. 80,000 Thlr. — Specielle Auskunft ertheilt **Eugen Wendriner,** Vertreter der deutschen Hypothekenbank für Schlesien, Breslau, Tauenzienplatz 8.

Parquets

aus der **Ilfelder Parquet-Fabrik** offeriren zu Fabrikpreisen unter Garantie der Haltbarkeit; auch wird das Legen derselben billigst besorgt durch [292]

E. Neumeister & Hoffmann,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7a.

im Voraus ergebenst aufmerksam zu machen. [278]

Getreide-Mähemaschinen, sowie die verbesserten **Bostoner Getreide-Reinigungsmaschinen** empfehle den Herren Landwirthen und werden auf dem diesjährigen Breslauer Maschinenmarkte Exemplare zur gefälligen Ansicht ausgestellt sein. [316]

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt von H. F. Eckert. Berlin.

Futterrübensamen,

67er Ernte, von der ertragreichsten Klumpenrübe gezüchtet, verkauft den Centner zu 14 Thlr. Das Dom. **Groß-Sägewitz,** Post Mörschelwitz. [289]

Internationaler Maschinenmarkt zu Breslau,

am 30. April, 1., 2., 3. Mai 1868.

Eintritts-Preise: passe-par-tout auf sämmtliche 4 Tage gültig 1 Thlr. [284]
Tagesbillet am 1. Tage 15 Sgr., am 2. Tage 10 Sgr., am 3. und 4. Tage 5 Sgr.

Der Breslauer Schlachtviehmarkt

ist zwar täglich geöffnet, die **Haupt-Markttage** indeß finden jeden

Montag und Donnerstag

und, wenn Festtage eintreten, Tags darauf statt, wovon wir hiesige und auswärtige Producenten wie Consumenten benachrichtigen.

Breslau, den 18. April 1868.

Breslauer Schlachtviehmarkt-Gesellschaft.
(Janke & Co.) [287]

Die vom Verein, bei Gelegenheit der Pariser Weltausstellung bestellte

Dreschmaschine,

von hier nicht bekannter Construction, ist angekommen, in Thätigkeit geprüft, und wird (außer Concurrenz) auf der [321]

Frankensteiner Thierschau, 8. Mai 1868

ausgestellt sein.

Denjenigen Herren, welche sich dafür interessiren, wird auf Verlangen vom Vereinsvorstand die Erlaubniß zur Anfertigung von Zeichnungen bereitwilligst gewährt werden.

Diese Maschine wird in **besonderer Verloosung** ausgespielt.

Vorstand des Camenz'er landwirthschaftl. Vereins.

Die Pianoforte-Niederlage

von

Th. Müller, Ohlauerstr. 76|77, „3 Hechte",

empfiehlt ihre neue Sendungen

Braunschweiger und Wiener Flügel und Pianinos,

darunter namentlich

billigere preisgekrönte Wiener Flügel

von vorzüglicher Schönheit und Preiswürdigkeit. [310]

Die Dachpappen-, Holzcement-, Asphalt- und Asphalt-Dachlack-Fabrik von Reimann & Thonke in Breslau,

Comptoir: Tauenzienstraße 22, par terre, [328]

empfiehlt ihre vieljährig bewährten Fabricate, sowie Steinkohlentheer, **Pech, Nägel** 2c., übernimmt zu sachkundiger Ausführung unter Garantie: **Pappbedachungen** mit **Asphaltlack-Ueberzug, Holzcement-Doppel-Dächer** mit **Pappen-Unterlage,** welche mindestens die doppelte Stärke der gewöhnlichen Papierdächer erhalten und keine gespundete Schalung erfordern; sowie **Asphaltirungen** aller Art zu den **solidesten Preisen** und Zahlungsbedingungen.

Sattel und Geschirre,

engl. Reitzäume, Fahr- und Reitpeitschen, Wickelbandagen, Reit- und Jagdgamaschen, Jagdtaschen, alles in solidester Arbeit, empfiehlt billigst: [344]

Th. Bernhardt, Regiments-Sattler,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1, neben Gebrüder Bauer.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle jeder Art kauft die [206]

chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Fabrik: an der Strehlener Chaussee, hinter Huben.
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Straße.

Bad Königsdorff-Jastrzemb
in Schlesien.
Eröffnung am 15. Mai.

[265]

Entgegnung.
Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Grund-Capital 1 Million Thaler, davon emittirt 750,000 Thaler.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig sind wir auch von unserer Gesellschaft ermächtigt, **allen öffentlichen oder geheimen und anonymen Concurrenz-Verdächtigungen gegenüber zu erklären:**

Daß die Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft im verflossenen Geschäftsjahre bei einer Prämien-Einnahme von Thlr. 291,345 an Entschädigungen Thlr. 412,180 prompt und zur Zufriedenheit unserer Herren Versicherten bezahlt und trotz der Ungunst des Geschäfts in 31 Fällen aus Liberalität Entschädigung gewährt hat, wo keine Verpflichtung vorlag.

Ohnerachtet dieser Verluste ist das Grund-Capital von den Herren Actionären sofort wieder ergänzt worden, ohne die Actien-Wechsel zu berühren, so daß nur eine Einbuße von Thlr. 46,530 constatirt und die danach vorhandenen Fonds theils in baar, theils in täglich bereiten und statutenmäßig sichergestellten Mitteln vorhanden sind, wovon sich die Revisions-Commission überzeugt hat und wie solches der königlichen Staats-Regierung vorschriftsmäßig nachgewiesen ist und solches jederzeit auf deren Verlangen geschehen muß.

Danach tritt die Gesellschaft mit dem bisherigen Garantie-Capital abzüglich der gedachten 46,530 Thaler in die diesjährige Campagne ein. [327]

Berlin, den 22. April 1868.
Wilhelmsstraße 62.

Die General-Agentur-Verwaltung
für die Provinzen Brandenburg, Posen und Pommern.
R. Bergemann, Director.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft,
von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft gern zu Dienst.

Breslau, im April 1868.

Die General-Agentur:
J. Molinari & Soehne.

[325]

Die Verwaltung der General-Agentur der „Colonia“,
die Haupt-Agentur der Kölnischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, und
die General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“
befinden sich nach wie vor:
in Breslau, am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15. [342]
H. Mandel. J. Schemionek.

Locomobilen und Dreschmaschinen.

In Nr. 193 der „Schlesischen Zeitung“ vom vergangenen Sonnabend befindet sich unter obiger Aufschrift eine Annonce der Herren Moritz & Joseph Friedländer, deren Zweck und Inhalt wohl jedem Leser zur Selbstbeurtheilung überlassen bleiben darf, und fühle ich mich im Interesse der Firma [330]

Marshall Sons & Co., Gainsborough (England),

für welche ich auf dem hiesigen Maschinenmarkte (vom 30. April bis 3. Mai)

5 Locomobilen und 5 Dreschmaschinen

in verschiedenen Dimensionen ausstelle, nur veranlasst, einige thatsächliche Angaben zu machen. — Die Herren Moritz & Joseph Friedländer sagen unter Anderem, dass ihre
6pferdekräftigen Locomobilen 98 Fuss Feuerfläche und 7¾" Cylinder,
8pferdekräftigen do. 129 „ „ „ 9" „
haben, und mache ich hiermit bekannt, dass bei den

Locomobilen von Marshall Sons & Co.,

welche ich hier ausstelle, diese Dimensionen wie folgt sind, und zwar bei der
6pferdekräftigen Locomobile [illegible]9 Fuss Feuerfläche und 8½" Cylinder,
8pferdekräftigen do. 138 „ „ „ 9½" „
und gestatte ich gern jedem Käufer, sich von der Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen. — Auf dem Maschinenmarkte hier ist ja den Käufern die beste Gelegenheit geboten, die Fabrikate der verschiedenen Firmen mit einander vergleichen zu können.

H. Humbert, Neue Schweidnitzer-Strasse Nr. 9, **Breslau,**
Vertreter von Marshall Sons & Co., Gainsborough.

Prima amerikanischen Pferdezahn-Mais,

besten **Zucker-Runkelrüben-** nebst allen Sorten **Futter-Runkelrüben-** und großen Belgischen **Riesen-Möhren-Samen, franz. Luzerne,** rothen, weißen und gelben **Kleesamen,** gereinigten **schlesischen** und **russischen Leinsamen,** sowie alle sonst im Handel vorkommenden

Feld-, Garten-, Wald- und Wiesengras-Sämereien

offerirt zur Saat [323]

Carl Fr. Keitsch, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Wollzüchenleinwand, 40 bis 60 Pfund schwer,
Rapstücherleinwand,
Fertige Säcke in Leinwand und Drill
empfiehlt billigst [307]
M. Raschkow,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 10 und 15.

Offener Dekonomie-Inspector-Posten.

Zu mehrentheils selbstständiger Bewirthschaftung eines in bester Gegend Schlesiens gelegenen größeren Dominiums wird für Johanni d. J. ein in seinem Fach, namentlich aber in Ackerbau und Viehzucht erfahrener und tüchtiger, durchaus verlaßbarer, womöglich ganz militärfreier, unverheiratheter und evangelischer, auch für die Verwaltung der Ortspolizei genügend wissenschaftlich gebildeter Oekonom gegen angemessene gute Stellung gesucht.

Diesen Anforderungen wirklich entsprechende, besonders gut empfohlene Bewerber wollen sich unter der Adresse E. G. entweder innerhalb des 30. April bis 2. Mai früh von 7 bis 9 Uhr in Breslau — Galisch' Hôtel — persönlich oder unter abschriftlicher Mittheilung ihrer Zeugnisse pr. Reichenbach i. Schl. brieflich melden. [317]

Ein junger Mann, welcher deutsch und ziemlich polnisch spricht, 16 Jahre beim Fach ist und bereits seit 8 Jahren selbstständig gewirthschaftet hat, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Herr Director Janke, Redacteur der Landw. Zeitung, Breslau, Kleinburgerstr. 47, wird nähere Auskunft ertheilen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Leitfaden
zur Führung und Selbsterlernung der
landwirthschaftlichen
doppelten Buchhaltung.
Bevorwortet von dem königl. Land.-Oek.-Rath
A. v. Thaer,
bearbeitet von **Theodor Saszki.**
gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgenden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt, und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfniß für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungs-Schlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft und eine treffende Censur der Wirthschaftsführung erlangen wollen.“ [525]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

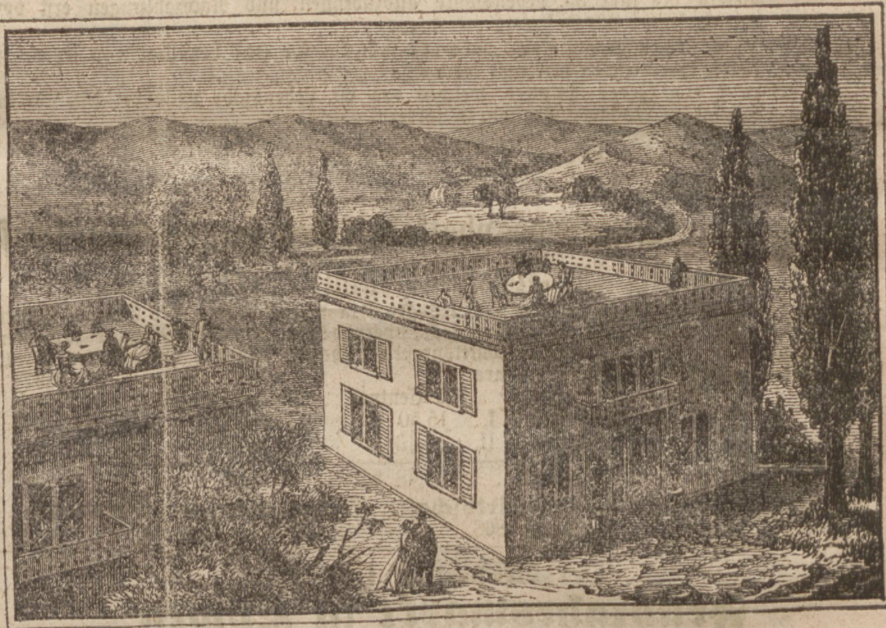
In allen Buchhandlungen zu haben:
Holtei's
Schlesische Gedichte.
Elfte verbesserte und sehr verm. Auflage.
Volks-Ausgabe.
22 Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 10 Sgr.

Locomobilen und Dreschmaschinen.
Moritz & Joseph Friedländer
in Breslau

erlauben sich auf Nachstehendes aufmerksam zu machen. [340]

Nur sehr wenige Käufer von Locomobilen und Dreschmaschinen wissen es, dass die Bezeichnung der Pferdekräfte bei Dampfmaschinen einer fast willkürlichen Normirung ausgesetzt ist. **Die vom Feuer berührte Fläche, das richtige Verhältniss des Cylinderdurchmessers und Hubs bestimmen die Leistungsfähigkeit der Maschinen, den Kohlenconsum — der bei ungenügender Feuerfläche und schlechten Verhältnissen fast doppelt so gross ist, als bei guten Maschinen und gegen 2 Tonnen täglich bis zu 3½ und 4 sich steigert — und damit zusammenhängend die Abnützung. Der Preis** einer Locomobile darf sich nicht nach der **Benennung** der Pferdekräfte, sondern nach der **Leistungsfähigkeit** richten, und wie die Leistung eines Percheron-Pferdes zu der eines Ponys, so verhält sich die Leistung einer starken zu der einer schwachen Locomobile. Viele zehnpferdekräftige Locomobilen sind **weit schwächer, als unsere achtpferdekräftige.** Deshalb urtheile man nach Leistungsfähigkeit und nicht nach Benennung. **Unsere achtpferdekräftigen Locomobilen haben 157 Fuss Feuerfläche, 9" Cylinder,** (Maas-Differenz ist nur 2⅞ Procent), erstere kosten 1745 Thlr., letztere 1489 Thlr. frei Breslau versteuert, mit wasserdichter Decke und Geräthen. Preise der Dreschmaschinen richten sich nach Construction und variiren von 750 Thlrn. für 4' 6", 825 Thlr. für 5' bis zu 1200 Thlr.

Moritz & Joseph Friedländer,
13 Schweidnitzer Stadtgraben, Breslau.



Holzcement-Doppeldächer

und **Pappbedachungen** werden mit mehrjähriger Garantie unter Leitung eines geprüften Bautechnikers gefertigt von der

Holzcement-, Dachpappen- und Asphalt-Dachlack-Fabrik
von F. Kleemann in Breslau,
Comptoir: Neudorferstraße Nr. 7. Fabrik: Neudorferstraße Nr. 72.

Außer allen für diese Bedachungen erforderlichen Materialien empfiehlt die Fabrik: **Asphalt-Dachlack** als Schutzlage für Pappdächer und **Metall-Dachlack** als Ueberzug schadhafter Zinkdächer. [343]

Frischen französischen Blumenkohl, neue Kartoffeln, Teltower Rübchen, Hamburger Rauchfleisch, Veroneser Salami und Braunschweiger Cervelatwurst, geräucherte Rhein- u. Silberlachse, Speckbücklinge, marinirten Lachs und Aal, Bratheringe, Kräuter-Anchovis, Neunaugen, französische und russ. Sardinen in Pickels, Brie-, Chester, holländischen, Kräuter-, Limburger, Neufchateler, Parmesan-, Roquefort-, Camembert-, Schweizer, Eidamer, Strachino- und Tyroler Sahnkäse, westph. Pumpernickel, Schiffszwieback zur kalten Schale, süsse hochr. mess. Apfelsinen, 12—15—20—24—30 Stück für 1 Thlr., empfiehlt:

Gustav Scholz, Schweidnitzerstrasse 50, Ecke der Junkernstrasse.